



Protokoll

47. Sitzung des Landrates des Kantons Basel-Landschaft

Liestal, 14. Januar 2010

10.00–12.00 / 14.00 – 17.15 Uhr

Abwesend Vormittag:

de Courten Thomas, Helfenstein Andreas, Hess Urs,
Schneeberger Daniela, Studer Josua und Studer Petra

Abwesend Nachmittag:

de Courten Thomas, Schneeberger Daniela, Studer Josua
und Studer Petra

Kanzlei

Mundschin Walter

Protokoll:

Maurer Andrea, Schaub Miriam, Klee Alex und Engesser
Michael

Index

Mitteilungen	1619 und 1648
Traktandenliste, zur	1619
Persönliche Vorstösse	1647
Überweisungen	1631
Dringliche Vorstösse	1630 und 1631

Traktanden

- 1 2009/362
Bericht der Landeskantlei vom 15. Dezember 2009:
Nachrückten in den Landrat / Anlobungen
alle 6 angelobt 1619
- 2 Ersatzwahl eines Mitglieds der Bau- und Planungs-
kommission anstelle des zurückgetretenen Urs Hinter-
mann
gewählt Christine Koch 1620
- 3 Ersatzwahl eines Mitglieds der Finanzkommission
anstelle des zurückgetretenen Dieter Schenk
gewählt Peter Schafroth 1620
- 4 Ersatzwahl von zwei Mitgliedern der Geschäftsprü-
fungskommission anstelle der zurückgetretenen Dieter
Schenk und Daniel Wenk
gewählt Christa Oestreicher und Monica Gschwind 1620
- 5 Ersatzwahl eines Mitglieds der Justiz- und Sicher-
heitskommission anstelle des zurückgetretenen Kaspar
Birkhäuser
gewählt Rahel Bänziger 1620
- 6 Ersatzwahl eines Mitglieds der Volkswirtschafts- und
Gesundheitskommission anstelle des zurückgetretenen
Paul Rohrbach
gewählt Dorothée Dyck 1620
- 7 Ersatzwahl von zwei Mitgliedern der Bildungs-, Kultur-
und Sportkommission anstelle von Madeleine Göschke
und der zurückgetretenen Christine Mangold
gewählt Christoph Frommherz und Michael Herrmann 1620
- 8 2009/331
Bericht des Regierungsrates vom 17. November 2009:
Ersatzwahl in die Verwaltungskommission der Baselland-
schaftlichen Gebäudeversicherung
gewählt Andreas Zbinden 1620
- 9 2009/241
Bericht des Kantonsgerichts vom 14. September 2009:
Wahl von Präsidien und nebenamtlichen Richterinnen und
Richtern für das Kantonsgericht im Zusammenhang mit
dem Inkrafttreten der Schweizerischen Strafprozessord-
nung (CH-StPO); Zuteilung der bisherigen Präsidien der
aufzuteilenden Abteilung Zivil- und Strafrecht auf die bei-
den neuen Abteilungen Zivilrecht bzw. Strafrecht inkl.
Festlegung der individuellen Pensen
Präsidien gewählt 1621
- 10 2009/294
Berichte des Regierungsrates vom 27. Oktober 2009 und
der Petitionskommission vom 15. Dezember 2009: 28
Einbürgerungsgesuche
beschlossen 1622
- 11 2009/352
Berichte des Regierungsrates vom 8. Dezember 2009 und
der Petitionskommission vom 15. Dezember 2009: Ein-
bezug in die Einbürgerung der Mutter
beschlossen 1622
- 12 2009/271a
Berichte des Regierungsrates vom 13. Oktober 2009 und
der Petitionskommission vom 15. Dezember 2009: Ein-
bürgerungsgesuch
beschlossen 1623
- 13 2009/254
Berichte des Regierungsrates vom 8. September 2009
und der Geschäftsprüfungskommission vom 19. Novem-
ber 2009: Jahresprogramm 2010
Kenntnis genommen 1623
- 14 2009/182
Berichte des Regierungsrates vom 23. Juni 2009 und der
Interparlamentarische Geschäftsprüfungskommission
UKBB vom 14. Dezember 2009: Jahresbericht und Jah-
resrechnung des Universitäts-Kinderspitals beider Basel
(UKBB) für das Betriebsjahr 2008
(Partnerschaftliches Geschäft)
genehmigt 1626
- 15 2009/273
Berichte des Regierungsrates vom 13. Oktober 2009 und
der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission vom 9.
November 2009: Gewährung des Globalbeitrages für das
Jahr 2010 an das Universitäts-Kinderspital beider Basel
(UKBB) und Sonderfinanzierung des Umzugs von den
zwei Standorten Bruderholz und Römergasse in den Neu-
bau an der Spitalstrasse
beschlossen 1628
- 16 2009/158
Berichte des Regierungsrates vom 2. Juni 2009 und der
Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission vom 26.
November 2009: Änderung des Landwirtschaftsgesetzes
Basel-Landschaft. 1. Lesung
abgeschlossen 1629 und 1632
- 17 2009/199
Berichte des Regierungsrates vom 7. Juli 2009 und der
Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission vom 9.
November 2009: Fortführung der Leistungsaufträge an die
Aids-Hilfe beider Basel (AhbB) und an den Verein Frau
Sucht Gesundheit (frauen_oase) für die Jahre 2010-2013;
Verpflichtungskredit
beschlossen 1635
- 18 2009/250
Berichte des Regierungsrates vom 15. September 2009
und der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission
vom 9. November 2009: Standesinitiative gegen EU-
Schlachtiertransporte auf Schweizer Strassen
beschlossen 1637
- 19 2009/104
Berichte des Regierungsrates vom 21. April 2009 und der
Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission vom 9.
November 2009: Standesinitiative betreffend gesamt-
schweizerische Regelung der Suizidbeihilfe
beschlossen 1637

- 20 2009/291
Berichte des Regierungsrates vom 20. Oktober 2009 und der Bildungs-, Kultur- und Sportkommission vom 30. November 2009: Erneuerung der Leistungsvereinbarung 2009-2012 und Erhöhung des Beitrags für die Stiftung Volkshochschulen und Seniorenuniversität beider Basel (VHS BB); Verpflichtungskredit
beschlossen (RR-Vorlage) 1638
- 21 2009/332
Berichte des Regierungsrates vom 17. November 2009: Genehmigung der Regulierung der Kantonsgrenze Basel-Landschaft/Jura in den Gemeinden Roggenburg/Ederswiler, Gebiete Stupflenagger/Milzenried (1), Milzenried/Baaholz (2) und Hinderi Wältschimatt (3). Direkte Beratung
beschlossen 1641
- 22 2009/072
Berichte des Regierungsrates vom 17. März 2009 und der Finanzkommission vom 18. Dezember 2009: Jubiläum 175 Jahre Kanton Basel-Landschaft - Abrechnung des Verpflichtungskredites
beschlossen 1642
- 23 2009/181
Berichte des Regierungsrates vom 16. Juni 2009 und der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion vom 4. Januar 2010: Grundsatzbeschlüsse zur Festlegung der Sekundarschulkreise und der Sekundarschulstandorte. 1. Lesung
abgeschlossen 1644
- 40 2010/007
Dringliche Interpellation von Petra Schmidt, FDP-Fraktion: H2, Tunnel Schönthal, Arbeitsvergabe
beantwortet 1630 und 1631
- Nicht behandelte Traktanden**
- 24 2009/194
Berichte des Regierungsrates vom 30. Juni 2009 und der Finanzkommission vom ...*: Sammelvorlage betreffend 17 Abrechnungen von Verpflichtungskrediten; Abrechnungsperiode September 2008 - Mai 2009
- 25 2009/258
Berichte des Regierungsrates vom 22. September 2009 und der Bau- und Planungskommission vom 8. Dezember 2009: Anpassung des 6. Generellen Leistungsauftrages ÖV auf den Buslinien 75 und 78
- 26 2009/322
Motion von Klaus Kirchmayr vom 12. November 2009: Standesinitiative "Elektronische Fussfessel"
- 27 2009/338
Interpellation von Hans-Jürgen Ringgenberg vom 26. November 2009: Wan greifen unsere Ordnungskräfte endlich zu mehr repressiven Massnahmen? Schriftliche Antwort vom 8. Dezember 2009
- 28 2009/320
Motion der FDP-Fraktion vom 12. November 2009: Für ein Kulturleitbild Baselland
- 29 2008/293
Interpellation von Siro Imber vom 30. Oktober 2008: Schwimmunterricht
- 30 2008/338
Interpellation von Rosmarie Brunner vom 10. Dezember 2008: Schwimmunterricht für muslimische Mitbürger/innen. Schriftliche Antwort vom 27. Januar 2009
- 31 2008/295
Interpellation von Rita Bachmann vom 30. Oktober 2008: Meinungsfreiheit an der FHNW. Schriftliche Antwort vom 16. Dezember 2008
- 32 2008/337
Postulat von Gerhard Hasler vom 10. Dezember 2008: Drogen an Schulen; Schaffung einer gesetzlichen Grundlage
- 33 2008/340
Interpellation der FDP-Fraktion vom 10. Dezember 2008: Pisastudie. Schriftliche Antwort vom 17. März 2009
- 34 2008/341
Interpellation von Siro Imber vom 10. Dezember 2008: Bildungsqualität. Schriftliche Antwort vom 17. März 2009
- 35 2009/005
Motion von Karl Willimann vom 15. Januar 2009: Massnahmenpaket für die Förderung des Interesses an der naturwissenschaftlichen Ausbildung in den Baselbieter Schulen
- 36 2009/007
Motion von Jürg Wiedemann vom 15. Januar 2009: Einführung von Laptops an der Sekundarstufe 1
- 37 2009/038
Motion von Jürg Wiedemann vom 19. Februar 2009: PC statt Mac an den Baselbieter Schulen
- 38 2009/010
Postulat von Klaus Kirchmayr vom 15. Januar 2009: Uni Basel und FHNW - Quelle neuer Unternehmen?
- 39 2009/029
Interpellation von Jürg Wiedemann vom 29. Januar 2009: Sonderpädagogische Massnahmen

Nr. 1572

Begrüssung, Mitteilungen

Landratspräsident **Hanspeter Frey** (FDP) begrüsst alle Anwesenden zur ersten Landratssitzung im neuen Jahrzehnt und hofft, es haben alle eine gute, friedliche und besinnliche Weihnachtszeit verbracht, in der Erholung vom Alltag möglich war. Er wünscht allen im neuen Jahrzehnt viel Erfolg, alles Gute und gute Gesundheit.

Das zurückliegende "Nuller-Jahrzehnt" brachte einiges Ungemach mit sich. Hanspeter Frey erinnert an den Amoklauf im Kantonsrat des Kantons Zug im Jahr 2001, an Terroranschläge, das Swissair-Grounding und die vielen Naturkatastrophen, beispielsweise der Tsunami im ostasiatischen Raum. Leider beginnt auch das neue Jahrzehnt bereits wieder mit Naturkatastrophen.

Das Jahr 2009 war ereignisreich und turbulent. Die im Jahr 2008 geplatzte Finanzblase zeigte ihre Wirkung im Jahr 2009 und die Wirtschaftszahlen seien entsprechend rückläufig. Hanspeter Frey ruft aber dazu auf, nicht nur zurück zu blicken, sondern vor allem vorwärts zu gehen und mit Zuversicht ins neue Jahrzehnt zu starten. Man soll sich an der Gegenwart und der Zukunft orientieren. Es werden grosse und kleine Aufgaben auf den Landrat zukommen und Hanspeter Frey hofft, der Landrat könne diese mit Freude lösen und alle Ratsmitglieder werden ihr Bestes geben, dies zum Wohle unserer Bevölkerung, unseres Kantons und unserer Region.

Mitteilungen

Es existiert unter www.geschichte.bl.ch eine neue Baselbieter Geschichte. Auf der oben genannten Webseite laden Tausende von Artikeln, Bildern, Filmen und Tondokumenten zu Entdeckungsreisen und Rundgängen durch die Vergangenheit ein. Das Portal baut auf der Kantonsgeschichte "Nah dran, weit weg" aus dem Jahr 2001 auf und wurde ergänzt durch neue Bilder, historische Video- und Tondokumente.

Auf der Webseite finden sich über tausend Textartikel und Abbildungen (Fotos, Grafiken und Zeichnungen von Privatleuten, dem Staatsarchiv und dem museum.bl). Weiter sind über hundert Filme abrufbar, diese stammen von Privaten und vom Schweizer Fernsehen, sowie über hundert Tondokumente von Privaten und vom Schweizer Radio DRS.

Von der Idee bis zur heutigen Ausgestaltung waren zwei Jahre Arbeit nötig, Auftraggeber war der Verlag des Kantons Basel-Landschaft und die Federführung oblag der Kommission "Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft". Die Finanzierung erfolgte durch den kantonalen Lotteriefonds und Hanspeter Frey empfiehlt, dieses neue Angebot vor allem auch in Zukunft rege zu nutzen.

Am 6. März 2010 findet das zweite *Baselbieter Parlamentarier-Schneesportfestival* auf dem Sörenberg gemeinsam mit Basel-Stadt und Luzern statt. Noch bis zum 31. Januar 2010 könne man sich dazu anmelden.

Am 28. Januar 2010 findet das Eishockeyspiel *Elektra BL* gegen FC Landrat statt.

Entschuldigungen

Vormittag: de Courten Thomas, Helfenstein Andreas, Hess Urs, Schneeberger Daniela, Studer Josua und Studer Petra

Nachmittag: de Courten Thomas, Schneeberger Daniela, Studer Josua und Studer Petra

://: An Stelle des entschuldigten Urs Hess (SVP) wird heute Hanspeter Ryser (SVP) im Büro des Landrats Einsitz nehmen.

Für das Protokoll:
Andrea Maurer, Landeskanzlei

*

Nr. 1573

Zur Traktandenliste

Traktandum 24 (2009/194: Sammelvorlage betreffend 17 Abrechnungen von Verpflichtungskrediten; Abrechnungsperiode September 2008 – Mai 2009) muss laut Landratspräsident **Hanspeter Frey** (FDP) von der Traktandenliste abgesetzt werden, da das Geschäft in der Kommission noch nicht beraten ist.

://: Traktandum 24 wird von der Traktandenliste abgesetzt.

Für das Protokoll:
Andrea Maurer, Landeskanzlei

*

Nr. 1574

1 2009/362**Bericht der Landeskanzlei vom 15. Dezember 2009: Nachrücken in den Landrat / Anlobungen**

Michael Herrmann (FDP) rückt für Christine Mangold in den Landrat nach, **Peter Schafroth** (FDP) für Dieter Schenk, **Monica Gschwind** (FDP) für Daniel Wenk, **Rachel Bänziger Keel** (Grüne) für Kaspar Birkhäuser, **Christine Koch Kirchmayr** (SP) für Urs Hintermann und **Dorothee Dyck-Baumann** (EVP) für Paul Rohrbach. Sie alle geloben, in ihrem neuen Amt die Verfassung und die Gesetze zu beachten sowie die Pflichten des Amtes gewissenhaft zu erfüllen.

Landratspräsident **Hanspeter Frey** (FDP) wünscht den neu Angelobten in ihrem Amt als Landrätin/Landrat alles Gute, viel Erfolg und viele gute Entscheide.

Für das Protokoll:
Andrea Maurer, Landeskanzlei

Nr. 1575

2 Ersatzwahl eines Mitglieds der Bau- und Planungskommission anstelle des zurückgetretenen Urs Hintermann

://: Der Landrat wählt **Christine Koch** (SP) in Stiller Wahl als Mitglied der Bau- und Planungskommission.

*Für das Protokoll:
Andrea Maurer, Landeskanzlei*

*

Nr. 1576

3 Ersatzwahl eines Mitglieds der Finanzkommission anstelle des zurückgetretenen Dieter Schenk

://: In Stiller Wahl wird **Peter Schafroth** (FDP) als Mitglied der Finanzkommission gewählt.

*Für das Protokoll:
Andrea Maurer, Landeskanzlei*

*

Nr. 1577

4 Ersatzwahl von zwei Mitgliedern der Geschäftsprüfungskommission anstelle der zurückgetretenen Dieter Schenk und Daniel Wenk

://: **Christa Oestreicher** (FDP) und **Monica Gschwind** (FDP) werden in Stiller Wahl in die Geschäftsprüfungskommission gewählt.

*Für das Protokoll:
Andrea Maurer, Landeskanzlei*

*

Nr. 1578

5 Ersatzwahl eines Mitglieds der Justiz- und Sicherheitskommission anstelle des zurückgetretenen Kaspar Birkhäuser

://: In Stiller Wahl gewählt wird **Rahel Bänziger** (Grüne).

*Für das Protokoll:
Andrea Maurer, Landeskanzlei*

*

Nr. 1579

6 Ersatzwahl eines Mitglieds der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission anstelle des zurückgetretenen Paul Rohrbach

://: **Dorothee Dyck** (EVP) wird in Stiller Wahl als Mitglied der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission gewählt.

*Für das Protokoll:
Andrea Maurer, Landeskanzlei*

*

Nr. 1580

7 Ersatzwahl von zwei Mitgliedern der Bildungs-, Kultur- und Sportkommission anstelle von Madeleine Göschke und der zurückgetretenen Christine Mangold

://: In Stiller Wahl werden in die Bildungs-, Kultur- und Sportkommission gewählt: **Christoph Frommherz** (Grüne) und **Michael Herrmann** (FDP).

*Für das Protokoll:
Andrea Maurer, Landeskanzlei*

*

Nr. 1581

8 2009/331 Bericht des Regierungsrates vom 17. November 2009: Ersatzwahl in die Verwaltungskommission der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung

Daniele Ceccarelli (FDP) freut sich, dem Landrat Andreas Zbinden aus Liestal als Mitglied der Verwaltungskommission der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung vorzuschlagen. Geboren wurde er 1967, er ist verheiratet, Vater von vier Kindern und in einem Liestaler Treuhandunternehmen tätig. Er ist Finanzfachmann mit HWV-Ausbildung und bereits heute Mitglied der Kontrollkommission der BGV. Er kenne die Institution damit bestens und die FDP-Fraktion empfiehlt, dass er die ausgetretene Monica Gschwind ersetzen soll.

://: Andreas Zbinden, Sichternstrasse 29, 4410 Liestal, wird in Stiller Wahl als Mitglied der Verwaltungskommission der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung gewählt.

*Für das Protokoll:
Andrea Maurer, Landeskanzlei*

*

Nr. 1582

9 2009/241

Bericht des Kantonsgerichts vom 14. September 2009: Wahl von Präsidien und nebenamtlichen Richterinnen und Richtern für das Kantonsgericht im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der Schweizerischen Strafprozessordnung (CH-StPO); Zuteilung der bisherigen Präsidien der aufzuteilenden Abteilung Zivil- und Strafrecht auf die beiden neuen Abteilungen Zivilrecht bzw. Strafrecht inkl. Festlegung der individuellen Pensum

Landratspräsident **Hanspeter Frey** (FDP) macht darauf aufmerksam, heute werde nur Buchstabe a. dieser Vorlage behandeln, über Buchstaben b. bis d. werde im Februar beraten. Das Kantonsgericht schlägt Christine Baltzer mit einem Pensum von 100 % als Präsidentin der Abteilung Zivilrecht vor. Thomas Bauer (50 %) und Dieter Eglin (100 %) sollen als Präsidenten der Abteilung Strafrecht gewählt werden.

Georges Thüning (SVP) gibt bekannt, die SVP-Fraktion stimme der von der Geschäftsleitung des Kantonsgerichts vorgeschlagenen Lösung vollumfänglich zu. Für das Präsidium der Abteilung Zivilrecht des Kantonsgerichts wird Christine Baltzers Nomination unterstützt. Für die beiden Pensum der Abteilung Strafrecht nominiert die SVP-Fraktion mit Thomas Bauer (50 %) und Dieter Eglin (100 %) die beiden Bisherigen. Die Nomination der Grünen Fraktion lehnt die SVP ab.

Folgende Argumente sprechen für die vorgeschlagene Lösung: Die oben genannten Nominierungen seien von der Geschäftsleitung des Kantonsgerichts als optimal befunden und einstimmig verabschiedet worden. Dies gehe auch aus der entsprechenden Landratsvorlage 2009/241 vom 14. September 2009 ausdrücklich hervor. Es bestehe für den Landrat kein Grund, aus der Praxis des Kantonsgerichts entwickelte Lösungsvorschläge zu ändern. Gemäss dem vom Volk im letzten Jahr genehmigten Einführungsgesetz zur Strafprozessordnung bestehe die Abteilung Strafrecht aus zwei und nicht aus drei Präsidien. Würde neben den amtierenden Thomas Bauer und Dieter Eglin noch ein zusätzlicher Kandidat gewählt, würde dies dem Gesetz widersprechen und auch eine vernünftige Führungsarbeit erschweren. Zudem entstünden so mannigfache Unklarheiten und Doppelspurigkeiten. Damit würden praktisch alle Synergieeffekte, welche der Landrat mit der Aufteilung der Abteilungen Zivil- und Strafrecht in je eigenständige Abteilungen erreichen wollte, wieder zunichte gemacht.

In der Abteilung Strafrecht sei eine durchgehende Präsenz und Erreichbarkeit des Präsidenten von besonderer Wichtigkeit (rasches Erledigen von verfahrensleitenden Verfügungen wie Haftanordnungen und Haftverlängerungen, Personalführung (insbesondere Gerichtsschreiber), Ansprechpersonen für Anwälte, Prozessparteien, Vorinstanzen, Untersuchungsbehörden, Medien, etc.). Daher soll das erste Präsidium unbedingt mit einem 100 %-Pensum versehen sein. Die bisherigen Präsidenten Bauer und Eglin seien hervorragend eingearbeitet und vom ersten Moment an voll einsatzfähig. Mit der vorgeschlagenen Lösung Bauer/Eglin werden von den vom Landrat bewil-

igten 170 Stellenprozente der Abteilung Strafrecht des Kantonsgerichts nur 150 wahrgenommen werden.

Einer vernünftigen und gleichzeitig kostensparenden Lösung, wie sie heute vorliegt, dürfe der Landrat sich gerade in Zeiten expandierender Personalkosten an den Gerichten und in der Verwaltung nicht verschliessen. Die SVP-Fraktion beantragt dem Landrat daher, der aktuellen Vorlage gemäss Antrag der Geschäftsleitung des Kantonsgerichts zuzustimmen.

Madeleine Göschke (Grüne) betont, heute werde über eine Aufstockung des Präsidiums des Strafgerichts um 50 Stellenprozente diskutiert. Für diese 50 % schlägt die Grüne Fraktion Markus Mattle vor. Es handle sich bei ihm um einen unabhängig und unternehmerisch denkenden sowie fachlich bestens qualifizierten Kandidaten. An besagtem Gericht sei er bereits Vizepräsident. Noch immer seien die Grünen an allen Gerichten stark untervertreten. Am Kantonsgericht mit seinen neu über fünf Präsidial-Vollstellen sei die Grüne Fraktion als einzige in den Präsidien überhaupt nicht vertreten. Es gebe immer wieder Versuche einzelner Parteien, ein bestimmtes Gericht zu dominieren. Die Grünen sind jedoch überzeugt, dass eine starke Demokratie unabhängige Gerichte brauche. Es sei daher nicht wünschenswert, dass das Gesamte Präsidium eines Gerichts in der Hand einer einzigen Partei liege, wie dies jetzt zu erreichen versucht werde.

Wer – wie Markus Mattle – auf eine zwanzigjährige Tätigkeit als erfolgreicher, selbständiger Unternehmer zurückblicken könne und über gut zehn Jahre Gerichtserfahrung verfüge, sei für die Aufgabe, ein Präsidium am Strafgericht zu übernehmen, bereit. Seit 1998 ist Markus Mattle am damaligen Obergericht und heutigen Kantonsgericht als Richter in der Abteilung Zivil- und Strafrecht tätig, seit 2008 als deren Vizepräsident. Seit 2004 sei er auch in den Abteilungen Sozialversicherungsrecht sowie Verwaltungs- und Verfassungsrecht tätig. Aufgrund seiner Kompetenz habe er sich die Anerkennung des gesamten Richterkollegiums erworben. Aus all diesen Gründen sei Markus Mattle der geeignetste Kandidat für das Präsidium. Im Interesse einer unabhängigen Justiz bittet Madeleine Göschke den Landrat darum, Markus Mattle zu wählen.

Daniele Ceccarelli (FDP) begrüsst seitens FDP die Aufteilung in die Abteilungen Zivil- und Strafrecht und betont, die vorgesehene Aufstockung sei wegen der neuen Bundes-Strafprozessordnung notwendig. Ebenso wird begrüsst, dass das Kantonsgericht die ursprünglich vorgesehenen 170 Stellenprozente mit 150 Prozent nicht voll ausgeschöpft habe. Die vom Kantonsgericht in der Vorlage präsentierte Lösung wird von der FDP-Fraktion unterstützt.

Elisabeth Schneider (CVP) betont, die CVP/EVP-Fraktion wolle eine konstante, effiziente und gesetzeskonforme Lösung. Über die Tatsache, dass diese Lösung auch kostengünstiger sei, zeigt sie sich zusätzlich erfreut. Die CVP/EVP liess sich bestätigen, dass Dieter Eglin seine Aufgabe gut erledige, weshalb einer Aufstockung seines Pensums zugestimmt werden könne. Den Anträgen der Geschäftsleitung des Kantonsgerichts stimmt die CVP/EVP einstimmig zu.

Landratspräsident **Hanspeter Frey** (FDP) stellt fest, dass die Pensen von Christine Baltzer und Thomas Bauer unbestritten seien. Bestritten sei nur das Pensum von Dieter Eglin. Darüber wolle er nun abstimmen lassen.

Ruedi Brassel (SP) verweist auf die Gewohnheit, jeweils geheime Wahlen durchzuführen. Er bittet darum, dies im Zusammenhang mit der Wahl von Dieter Eglin oder Markus Mattle für die zusätzlichen 50 Stellenprozente beim Präsidium der Abteilung Strafrecht zu berücksichtigen.

Hanspeter Frey (FDP) wird die Wahl des Präsidiums für die zusätzlichen 50 Stellenprozente geheim durchführen.

Klaus Kirchmayr (Grüne) betont, weder die 50 % von Thomas Bauer für das Präsidium der Abteilung Strafrecht noch die bisherigen 50 % von Dieter Eglin würden bestritten. Es gehe lediglich um die zusätzlichen 50 Stellenprozente, welche von Dieter Eglin oder Markus Mattle abgedeckt werden sollen.

Daniele Ceccarelli (FDP) plädiert ebenfalls für geheime Wahlen im Bezug auf die zusätzlichen 50 Stellenprozente.

://: Es werden folgende *Stimmzähler und -zählerinnen* bestimmt:

- *Seite SP*: Hanspeter Ryser (SVP)
- *Seite FDP/SVP*: Elisabeth Augstburger (EVP)
- *Mitte/Büro*: Isaac Reber (Grüne)

://: Das *Wahlbüro* besteht aus folgenden Mitgliedern:

Jürg Degen (SP), Daniela Gaugler (SVP), Walter Mundschin (Landschreiber)

Daniele Ceccarelli (FDP) appelliert ans Kantonsgericht, künftig entsprechende Vorlagen klarer auszuarbeiten um Verwirrung im Landrat zu vermeiden.

://: Die Auszählung der Wahlzettel ergibt folgendes Resultat:

Eingereichte Wahlzettel:	84
Ungültig:	0
Leer:	2
Gültige Wahlzettel:	82
Absolutes Mehr:	42

Gewählt ist Dieter Eglin mit 60 Stimmen.

Markus Mattle:	22
Andere:	0

://: Damit hat der Landrat die bisherigen Präsidien der aufzuteilenden Abteilungen Zivil- und Strafrecht auf die beiden neuen Abteilungen Zivilrecht bzw. Strafrecht sowie die individuellen Pensen wie folgt festgelegt:

- Christine Baltzer, Präsidium Abteilung Zivilrecht, 100 %
- Thomas Bauer, Präsidium Abteilung Strafrecht, 50 %
- Dieter Eglin, Präsidium Abteilung Strafrecht, 100 %

Für das Protokoll:

Andrea Maurer, Landeskanzlei

*

Nr. 1583

10 2009/294

Berichte des Regierungsrates vom 27. Oktober 2009 und der Petitionskommission vom 15. Dezember 2009: 28 Einbürgerungsgesuche

Kommissionspräsidentin **Agathe Schuler** (CVP) macht ergänzende Erläuterungen zu drei Gesuchen.

Zu Gesuch Nr. 7: Sowohl beim Geburtsort als auch bei der Staatsangehörigkeit muss Serbien und Montenegro durch Kosovo ersetzt werden.

Zu Gesuch Nr. 17: Aus beruflichen Gründen ist der Gesuchsteller in St. Gallen wohnhaft. Sein früherer Wohnort Münchenstein ist mit einer dortigen Einbürgerung einverstanden, da der Gesuchsteller in Münchenstein verwurzelt sei.

Zu Gesuch Nr. 18: Die Gesuchstellerin zog mit ihrer Familie von Münchenstein nach Reinach. Münchenstein sei mit der Einbürgerung am früheren Wohnort, wo auch der Ehemann der Gesuchstellerin bereits Bürger sei, einverstanden.

Die Petitionskommission beantragt einstimmig, den Bewerberinnen und Bewerbern das Kantonsbürgerrecht zu erteilen und die Gebühren gemäss Vorschlag des Regierungsrates festzusetzen.

://: Der Landrat stimmt den 28 Einbürgerungsgesuchen mit 60:3 Stimmen bei 8 Enthaltungen zu. Er erteilt somit den Bewerberinnen und Bewerbern das Kantonsbürgerrecht und setzt die Gebühren gemäss den regierungsrätlichen Vorschlägen fest.
[Namenliste einsehbar im Internet; 10.39]

Für das Protokoll:

Andrea Maurer, Landeskanzlei

*

Nr. 1584

11 2009/352

Berichte des Regierungsrates vom 8. Dezember 2009 und der Petitionskommission vom 15. Dezember 2009: Einbezug in die Einbürgerung der Mutter

Kommissionspräsidentin **Agathe Schuler** (CVP) informiert, die Gesuchstellerin sei vom Landrat am 23. April

2009 eingebürgert worden. Nun soll nachträglich das am 22. Februar 2009 geborene Kind in die Einbürgerung einbezogen werden. Alle Voraussetzungen zur Einbürgerung des Kindes seien erfüllt und die Petitionskommission beantragt einstimmig, dem Kind das Kantonsbürgerrecht mit Wirkung vom 23. April 2009 zu erteilen.

://: Der Landrat erteilt dem Kind das Kantonsbürgerrecht mit Wirkung vom 23. April 2009 mit 70:0 Stimmen bei 1 Enthaltung.
[Namenliste einsehbar im Internet; 10.40]

Für das Protokoll:
Andrea Maurer, Landeskanzlei

*

Nr. 1585

12 2009/271a
Berichte des Regierungsrates vom 13. Oktober 2009 und der Petitionskommission vom 15. Dezember 2009: Einbürgerungsgesuch

Kommissionspräsidentin **Agathe Schuler** (CVP) berichtet, das vorliegende Einbürgerungsgesuch sei vom Regierungsrat am 13. Oktober 2009 zusammen mit 37 weiteren Gesuchen an den Landrat überwiesen worden. Auf Antrag der Petitionskommission stellte der Landrat das Gesuch am 29. Oktober 2009 zur eingehenden Prüfung durch die Kommission zurück. In der Zwischenzeit haben die Mitglieder der Petitionskommission die Akten vertieft geprüft und kamen zum Schluss, dass sämtliche Bedingungen zur Erteilung des Kantonsbürgerrechts erfüllt seien.

Der Bewerber kam als Kleinkind nach Laufen und sei integriert. Die Gemeinde Laufen stimme der Einbürgerung in Laufen trotz des Umzugs des Bewerbers nach Basel zu. Die Petitionskommission beantragt dem Landrat mit 6:0 Stimmen bei einer Enthaltung, dem Gesuchsteller das Kantonsbürgerrecht zu erteilen und die Gebühren gemäss dem regierungsrätlichen Vorschlag festzusetzen.

://: Mit 52:14 Stimmen bei 6 Enthaltungen beschliesst der Landrat, dem Bewerber das Kantonsbürgerrecht zu erteilen und die Gebühren gemäss dem regierungsrätlichen Vorschlag festzusetzen.
[Namenliste einsehbar im Internet; 10.42]

Für das Protokoll:
Andrea Maurer, Landeskanzlei

*

Nr. 1586

13 2009/254
Berichte des Regierungsrates vom 8. September 2009 und der Geschäftsprüfungskommission vom 19. November 2009: Jahresprogramm 2010

Kommissionspräsidentin **Hanni Huggel** (SP) stellt fest, bereits stehe die Fasnacht vor der Tür und der Landrat

müsse nun noch wie die alte Fasnacht vom Jahresprogramm 2010 Kenntnis nehmen, obwohl dies bereits im Dezember 2009 hätte stattfinden sollen. Damals unterhielt sich der Landrat lange über das Budget und man müsse feststellen, dass es dort um das Eingemachte gehe, nicht beim Jahresprogramm. Trotzdem stellt Hanni Huggel das Jahresprogramm an dieser Stelle kurz vor und bittet den Landrat, dieses zur Kenntnis zu nehmen.

Die Regierung wolle das Berichtswesen optimieren und mit Planungsinstrumenten arbeiten. Die Regierung stelle der GPK ihre diesbezüglichen Pläne vor, welche begrüsst werden. Bereits das vorliegende Jahresprogramm war besser als die bisherigen, weil Bezüge zum Budget hergestellt wurden. Es bestehe jedoch weiteres Verbesserungspotential.

Die fünf Subkommissionen der GPK vertieften sich in das Jahresprogramm der ihnen zugeteilten Direktionen und griffen einige ihnen wichtige Punkte auf, welche auch im Bericht erwähnt sind. Die Landeskanzlei sei besonders auch für den Landrat eine wichtige Institution. Sie arbeitet für den Landrat, hat das Archivwesen unter sich, ist zuständig für die regionale Zusammenarbeit und leistet Vorbereitungsarbeiten für verschiedene Anlässe, so beispielsweise für die OLMA 2010, zu welcher Basel-Landschaft als Gastkanton eingeladen ist.

Zur Frontseite des Regierungsprogramms mit dem Bild der Regierungsräte und deren kurzer Zusammenfassung führt Hanni Huggel folgendes aus: Laut Finanzdirektor sei das AAA-Rating für unseren Kanton wichtig. Dieses wurde wiederum bestätigt. Die Standortqualität in unserem Kanton sei bezüglich Steuern und Bildung überdurchschnittlich hoch, es handle sich um einen ressourcenstarken Kanton und trotz der Wirtschaftskrise sei Panik nicht angebracht. Der Regierungsrat habe eine finanzpolitische Strategie erarbeitet und eine Stärkung der strategischen Führung durch die Regierung eingeleitet.

Laut Volkswirtschaftsdirektor sei Bedächtigkeit angesagt. Als Schwerpunktthema nennt er den Generationenvertrag zwischen Jung und Alt. Die Prognosen bezüglich Arbeitsmarktentwicklung seien nicht rosig und das Lehrstellenangebot sollte erhöht werden. Die Gefahrenkarte Waldbewirtschaftung soll realisiert werden.

Wichtige Themen in der Bau- und Umweltschutzdirektion sind die Sicherheit im Verkehr, die Werterhaltung der Verkehrsinfrastruktur, viele Neubauvorhaben (Bildung, Gesundheit, Justiz), die Implementierung neuer Energieförderprogramme, Raumplanung (Salina Raurica, Polyfeld Muttenz).

Die Sicherheitsdirektorin will einen Schwerpunkt in der Umsetzung der Strafprozessordnung und der Familienpolitik setzen. Ausserdem soll die Aufgabenteilung der Polizei zwischen Kanton und Gemeinden diskutiert und Antworten zum Thema Gewalt gefunden werden.

Die Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion bezeichnet die Weiterentwicklung des HARMOS-Konkordats als verpflichtend, denn Basel-Landschaft habe der schweizerischen Bildungsverfassung mit 91 % zugestimmt. Auch werde das Kulturgesetz weiter beschäftigen. Geplant sei ein Sammlungszentrum für Augusta Raurica, welches in

der Budgetberatung Kürzungen hinnehmen musste und daher im Landrat sicherlich weiter diskutiert werden müsse. Auf vielen verschiedenen Ebenen soll der Sport gefördert werden.

Die GPK muss immer wieder feststellen, dass die Zusammenarbeit unter den verschiedenen Direktionen und Generalsekretariaten verbessert werden könnte. Mit dem vorliegenden Optimierungsvorschlag sollen diesbezügliche Forderungen verbindlicher werden.

Hanni Huggel bittet den Landrat nun darum, das Jahresprogramm 2010 des Regierungsrates zur Kenntnis zu nehmen.

Hanni Huggel holt an dieser Stelle noch etwas nach, was sie bereits im Dezember 2009 im Landrat äussern wollte. Per Ende 2009 musste die GPK mit Dieter Schenk und Daniel Wenk zwei sehr bewährte und tolle Mitglieder verabschieden. Die GPK bedauert deren Ausscheiden aus dem Landrat. Vor allem Dieter Schenks langjähriges Wissen werde verloren gehen und die Kommissionsmitglieder müssen dieses nun mühsam selbst zusammentragen. An dieser Stelle dankt Hanni Huggel den beiden noch einmal für ihre geleistete Arbeit, verabschiedet wurden sie GPK-intern im Rahmen eines gemütlichen Anlasses. Die beiden neuen Mitglieder Christa Oestreicher und Monica Gschwind werden in der GPK herzlich willkommen geheissen.

Jürg Degen (SP) spricht sich seitens der SP-Fraktion für Kenntnisnahme des Jahresprogramms 2010 aus. Die wichtigen Diskussionen wurden bereits im letzten Dezember geführt, als die entsprechenden Mittel bewilligt wurden. Nun nachträglich inhaltlich auf das Jahresprogramm einzugehen, falle ihm daher schwer. Ausserdem habe die Präsidentin bereits einige Punkte angeschnitten. Man werde anlässlich der Detailberatung auf gewisse Einzelheiten noch eingehen.

Jürg Degen zeigt sich erfreut über die Tatsache, dass das Berichtswesen auf neue Beine gestellt werde und künftig nicht zuerst über das Budget und mit einigen Wochen Verzögerung auch über den Inhalt gesprochen werde.

Hanspeter Wullschleger (SVP) stellt fest, das Jahresprogramm zeige keine wesentlichen Änderungen gegenüber dem Regierungsprogramm 2008–2011, teilweise werden Punkte wiederholt, welche bereits im letzten Jahresprogramm aufgelistet waren. Immerhin zeige der Regierungsrat auf, dass die Finanzplanung neu überarbeitet werden müsse, da sonst bis zum Jahr 2011 kein Eigenkapital mehr zur Verfügung stehe. Die SVP-Fraktion nimmt das vorliegende Jahresprogramm in diesem Sinne zur Kenntnis.

Marianne Hollinger (FDP) erklärt, auch die FDP-Fraktion nehme das Jahresprogramm zur Kenntnis, allerdings mit einigen Anmerkungen und Fragen. Das Jahresprogramm 2010 sei als Jahrestrenche aus dem Regierungsprogramm 2008–2011 nachvollziehbar und zeige auf, wo angefangene Projekte weiter- oder zu Ende geführt werden sollen. Es handle sich um ein ambitiöses Jahresprogramm, welches die Regierung und das Parlament stark fordern werde.

Grosse Vorhaben bei kleinem Portemonnaie: Auf den ersten Blick sei ein solches Vorgehen nicht kompatibel. Trotzdem sei es für die FDP wichtig und richtig, dass weiter entwickelt und investiert werde, um der Wirtschaft die nötigen Impulse zu geben, dies jedoch mit der dringend notwendigen Priorisierung. Ein Schwerpunkt soll dabei auf Investitionen gelegt werden, welche zur Stärkung des Kantons Basel-Landschaft beitragen. Keine Panik also, sondern unternehmerisches Weiterarbeiten sei gefragt.

Für die FDP sei es wichtig festzuhalten, dass Landratsbeschlüsse für die Regierung Programm seien. Es sei problematisch, wenn die Regierung vom Landrat beschlossene Planungen sistiere, wie es beim vorliegenden Jahresprogramm bei mehreren Strassenplanungen der Fall sei. Regierungsrat Jörg Krähenbühl sicherte mit dem Budget 2010 zu, dass die sistierten Strassenplanungen dank Verschiebungen innerhalb des Budgets weitergeführt werden können. Die FDP fragt deshalb, wann und wie das Jahresprogramm entsprechend abgeändert resp. ergänzt und dem Landrat unterbreitet werde. Auch möchte Marianne Hollinger wissen, wann die Regierung die versprochene Priorisierung der Investitionen aufzeige. Im Zusammenhang mit dem Budget stellte die Regierung eine Aufgabenüberprüfung in Aussicht und die FDP verlangte eine entsprechende Anpassung des Regierungsprogramms 2008 – 2011. Wann kann der Landrat diesbezüglich eine Absichtserklärung der Regierung erwarten?

Im Zusammenhang mit dem Budget war immer wieder die Rede von einer Dezentralisierung, welche angestrebt werden soll, um die Aufgaben effizienter zu erfüllen. Im Jahresprogramm 2010 jedoch seien keine entsprechenden Massnahmen ersichtlich. Sind seitens Regierung Bemühungen im Gange, auf eine derartige Dezentralisierung hin zu arbeiten?

Mit diesen Anmerkungen und Fragen nimmt die FDP das Jahresprogramm zur Kenntnis, sie wartet gespannt auf die Antworten der Regierung und wünscht dieser beim Umsetzen des Jahresprogramms 2010 viel Erfolg.

Agathe Schuler (CVP) stellt fest, das Jahresprogramm sei im Ablauf der Landratsberatung nach dem Budget traktandiert. Im Gegensatz zum Budget, welches der Landrat beschliesst, wird das Jahresprogramm vom Landrat zur Kenntnis genommen. Wäre jemand mit einem im Programm beanspruchten Finanzposten nicht einverstanden, hätte er bereits im Zusammenhang mit der Budgetberatung einen entsprechenden Antrag stellen müssen, eine etwas seltsame Situation.

In den vergangenen Jahren setzte sich die GPK wiederholt dafür ein, dass das Jahresprogramm in formaler Hinsicht an Qualität gewinnt. Es sollte übersichtlicher und vollständiger werden. Agathe Schuler erhielt den Eindruck, dass das Jahresprogramm der Regierung in dieser Hinsicht tatsächlich gewann. Es vermittelt einen wohlgeordneten Überblick über alle geplanten Aktivitäten in den Direktionen sowie über die damit verbundenen Kosten. Die laufenden Verpflichtungskredite mit ihrem entsprechenden Kontostand sind aufgelistet und es werde angegeben, an welchen Gesetzesvorlagen die Regierung in diesem Jahr arbeitet.

Die CVP/EVP-Fraktion dankt der Regierung und der Verwaltung für ihre Arbeit und nimmt das vorliegende Jahresprogramm, welches der passende Schluss anlässlich der letzten Landratssitzung im alten Jahr gewesen wäre, zur Kenntnis.

Simon Trinkler (Grüne) gibt bekannt, dass die Grüne Fraktion das Jahresprogramm 2010 zur Kenntnis nimmt. Dieses sei mit der Budgetdebatte vor Weihnachten bereits gelaufen.

Regierungsrat **Jörg Krähenbühl** (SVP) informiert, am 19. Januar 2010 werde die Regierung eine Klausursitzung über das Investitionsprogramm resp. die Investitionsplanung und über Kreditverschiebungen durchführen. Zur Frage der FDP betreffend Dezentralisierung meint er, im Rahmen des Flächenmanagements werde nach Zentralisierung gefragt, so dass die Direktionen besser führbar seien. Sollte er die Frage falsch verstanden haben, bittet er um eine Präzisierung.

Marianne Hollinger (FDP) betont, mit Dezentralisierung habe sie gemeint, dass der Kanton allgemein mehr Aufgaben an die Gemeinden delegieren sollte, da Aufgaben eher günstiger erbracht werden, je näher beim Steuerzahler sie angesiedelt sind.

Regierungsrat **Adrian Ballmer** (FDP) informiert, der Regierungsrat habe für die neue Legislaturperiode einen ordentlichen Strategieprozess aufgegleist. Dazu gehöre eine Überprüfung der Aufgaben sowie eine Priorisierung und Posteriorisierung von Aufgaben nach Massgabe der Ressourcen. In diesen Prozess werde der Landrat im 2. Semester 2011 involviert.

Der Budgetprozess für das Budget 2011 sei eingeleitet, die Budgetrichtlinien werden also ausgearbeitet und die verschiedenen Vorhaben der Direktionen diskutiert. Eine erste Diskussion im Regierungsrat werde im März stattfinden und es sei noch nicht absehbar, ob es im 2. Semester 2010 Änderungen von Gesetzen, Dekreten oder anderen Landratsbeschlüssen geben werde. Momentan sei noch offen, wie das Programm 2011 anzupassen sei.

Die vielen verschiedenen Verwaltungsstandorte sollen zentralisiert werden. Betreffend Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden bestehe ein Landratsvorstoss, welcher jedoch noch nicht überwiesen wurde. Adrian Ballmer habe aber bereits den Auftrag erteilt, diesen Vorstoss zu bearbeiten. Die Frage der Aufgabenteilung/Dezentralisierung wurde in der Regierung noch nicht beantwortet. Adrian Ballmer weist immer wieder darauf hin, dass Basel-Landschaft ein sehr zentralistischer Kanton sei (nach Basel-Stadt und Genf folgt auf Rang 5 der zentralisierten Kantone Basel-Landschaft) und es gebe tatsächlich Untersuchungen, die zeigen, dass bürgernah erbrachte Leistungen kostengünstiger seien. Andererseits können gewisse Rationalisierungen auch durch Zentralisierungen begünstigt werden. Eine Antwort werde dem Parlament nach entsprechender Diskussion in der Regierung unterbreitet.

Landratspräsident **Hanspeter Frey** (FDP) stellt unbestrittenes Eintreten auf das Jahresprogramm 2010 des Regierungsrates fest und leitet damit zur Detailberatung gemäss Bericht der Geschäftsprüfungskommission über.

Finanz- und Kirchendirektion keine Wortbegehren

Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion
keine Wortbegehren

Bau- und Umweltschutzdirektion keine Wortbegehren

Sicherheitsdirektion keine Wortbegehren

Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion

Marc Joset (SP) erinnert an einen Entscheid des Landrates anlässlich der Budgetberatung, welcher sich massiv auf den Punkt 6.13 des Berichts auswirken werde. Demnach soll das kantonale kulturelle Erbe erhalten und erschlossen werden. Die entsprechende gesetzliche Grundlage (Gesetz über den Schutz und die Erforschung von archäologischen Stätten und Objekten) für diesen Dauerauftrag wurde vom Landrat einstimmig beschlossen. Der oben erwähnte Budgetantrag zielte zwar auf Augusta Raurica, traf jedoch die Erfüllung des Gesetzespunktes betreffend Notgrabungen. Die dazu notwendigen Mittel wurden um 50 % gekürzt, die Abteilung kann nun also nur noch mit der Hälfte des Personals arbeiten. Ein für einen Dauerauftrag fatalen Entscheid.

Bereits im Rahmen der Budgetdebatte wies der Bildungsdirektor darauf hin, dass mit der damals geforderten Kürzung genau diejenige Stelle getroffen werde, welche jährlich rund 2'500 Baugesuche prüfe. Werden im Zusammenhang mit Grabungen bei Bauvorhaben interessante Funde gemacht, erfolgt jeweils eine Baueinsprache. Jährlich werden so rund ein Dutzend Notgrabungen notwendig, welche jeweils möglichst schnell vorgenommen werden müssen, um Bauverzögerungen zu vermeiden. Um hier unzumutbare Verzögerungen zu verhindern, müsse der nach dem Landrats-Fehlentscheid entstandene Zustand von der Regierung nun korrigiert werden, allenfalls auch mit einem Nachtragskredit, denn der gesetzliche Auftrag müsse wahrgenommen werden.

Regierungspräsident **Urs Wüthrich** (SP) betont, bereits im Vorfeld der Budgetdebatte, aber auch anlässlich der Budgetberatung selbst, habe er die Konsequenzen des Landratsentscheids klar aufgezeigt und darauf hingewiesen, dass damit nicht Stellen aufgehoben werden, welche (wie behauptet wurde) gegen den Willen des Landrates geschaffen wurden. Betroffen sind langjährige temporäre Arbeitskräfte. Dem Landrat war bewusst, was mit dem genannten Beschluss angerichtet wird, und man werde dies gegenüber der Bildungs- und Finanzkommission sowie gegenüber Betroffenen auch kommunizieren. Nicht die Regierung könne versuchen, hier etwas einzurenken, die notwendigen Korrekturen müssten vom Landrat ausgehen.

Landeskanzlei keine Wortbegehren

://: Der Landrat folgt dem Antrag der Geschäftsprüfungskommission mit 78:0 Stimmen (0 Enthaltungen) und nimmt das Jahresprogramm 2010 des Regierungsrates damit zur Kenntnis.

[Namenliste einsehbar im Internet; 11.11]

Für das Protokoll:

Andrea Maurer, Landeskanzlei

*

Nr. 1587

14 2009/182

Berichte des Regierungsrates vom 23. Juni 2009 und der Interparlamentarische Geschäftsprüfungskommission UKBB vom 14. Dezember 2009: Jahresbericht und Jahresrechnung des Universitäts-Kinderspitals beider Basel (UKBB) für das Betriebsjahr 2008 (Partnerschaftliches Geschäft)

Landratspräsident **Hanspeter Frey** (FDP) begrüsst Rita Kohlermann, ehemalige Landratskollegin und Präsidentin des Kinderspitalrates, sowie Conrad E. Müller, Direktor des UKBB, auf der Zuschauertribüne.

Kommissionssprecherin **Rita Bachmann** (CVP) informiert, am 1. Januar 1999 hätten sich das Basler Kinderspital und die Kinderklinik Bruderholz zum Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) zusammengeschlossen. Bis das gemeinsame Kinderspital an der Schanzenstrasse jedoch bezogen wird, werde es noch bis Anfangs 2011 dauern. Anfangs Mai 2008 erhielt das UKBB mit Conrad E. Müller einen neuen Direktor. Als Präsidentin des Kinderspitalrates amtiert seit Anbeginn Rita Kohlermann.

Das UKBB geniesst bei der Bevölkerung eine hohe Akzeptanz und es erbringt hervorragende medizinische Leistungen. Als Teil der medizinischen Fakultät zeichnet es sich auch durch ein grosses Engagement für Lehre und Forschung aus. Als Auszeichnung für ihr Qualitäts-Sicherungssystem erhielt das UKBB im Jahr 2004 die sana-CERT suisse-Zertifizierung, eine Auszeichnung, über welche zum damaligen Zeitpunkt noch nicht sehr viele Spitäler verfügten.

Die aktuelle Vorlage verweist auf die Tatsache, dass der Gesamtaufwand im Jahr 2008 insgesamt um 5,7 Mio. Franken höher ausfiel als im Jahr 2007. Massgeblich dazu beigetragen haben die um 3,8 Mio. Franken höheren Personalkosten, dies vor allem wegen der Teuerung und dem Stufenanstieg sowie der Besetzung von Vakanzen aus dem Vorjahr.

Bedeutend sei auch die starke Kostenzunahme beim medizinischen Bedarf von 2,1 Mio. Franken. Diese Entwicklung müsse bei allen Spitätern festgestellt werden. Unter dem Strich schliesse die Rechnung 2008 mit einem Minus von 1'923'459 Franken, dies unter Einbezug der Auflösung von Reserven im Betrag von 600'000 Franken.

Gerne verweist Rita Bachmann auf die Tabelle im Kapitel Jahresrechnung 2008 des Berichts der IGPK UKBB, welche die Entwicklung der finanziellen Leistungen beider

Kantone in den Jahren 2005 bis 2008 aufzeigt. Dank der Abnahme der Kosten für die stationäre Versorgung und für die Lehre und Forschung haben sich die Gesamtkosten für Basel-Landschaft und Basel-Stadt stark reduziert.

Das UKBB erachtet das Aushandeln einer für die Kinderheilkunde angepasste Fallkostenpauschale (SwissDRG) als wichtige Aufgabe, sei doch der Aufwand sowohl für die Pflege als auch die Ärzte und Therapeuten für Kinder massiv höher als für erwachsene Personen.

Hervorheben möchte Rita Bachmann auch die Einführung einer "fast-track"-Notfallabwicklung für die Behandlung von Bagatellfällen im UKBB. Diese soll in enger Zusammenarbeit mit den Pädiatern der beiden Trägerkantone erfolgen. Die Mitglieder der IGPK sehen darin eine gute Möglichkeit, das UKBB einerseits zu entlasten und andererseits einen Kontakt zwischen Kind und Spital zu schaffen.

Betreffend die nicht budgetierten Kosten für den Umzug des UKBB in den Neubau verweist Rita Bachmann auf das nächste Traktandum.

Obwohl die Präsidentin des Kinderspitalrates wie auch der Direktor des UKBB offen auf die Fragen und Anliegen der IGPK UKBB eingingen, erachten die Mitglieder der IGPK ihre derzeitigen Handlungsmöglichkeiten als unbefriedigend. Dieses Anliegen werde weiterverfolgt.

Bei dieser Gelegenheit bedankt sich Rita Bachmann bei allen Mitarbeitenden des UKBB für ihr starkes Engagement für unsere Kinder. Sie zeigt sich überzeugt, dass sowohl Rita Kohlermann wie auch Conrad E. Müller diese Anerkennung weiterleiten werden.

Die IGPK empfiehlt dem Landrat einstimmig, dem Jahresbericht und der Jahresrechnung 2008 des UKBB zuzustimmen.

Ruedi Brassel (SP) bezeichnet ein Betriebsergebnis, welches ein Defizit von rund 2 Mio. Franken ausweist, als auf den ersten Blick unbefriedigend. Angesichts der Entwicklung in den Jahren 2005 bis 2008 kann jedoch festgestellt werden, dass die Kantonsbeiträge um 6 Mio. Franken reduziert werden konnten. Am UKBB werde also gut gewirtschaftet und das Vertrauen in diese Institution sei gerechtfertigt. Dies ergab auch die Überprüfung durch die IGPK.

Bei den Fallkostenpauschalen müsse im Bereich der Pädiatrie speziell beachtet werden, dass diese im Hinblick auf die Personalkosten sinnvoll ausgestaltet sein müssen. Die SP-Fraktion ist gespannt darauf, wie dieses Thema bewältigt wird. Gespannt sei man ausserdem auf die neue Lokation des UKBB. Es sei bedauerlich, dass die Umzugskosten nicht adäquat budgetiert wurden, jedoch werde man die dafür notwendigen Mittel nun nachträglich auch bewilligen (siehe Traktandum 15).

Die SP-Fraktion empfiehlt dem Landrat, von der Berichterstattung zum UKBB Kenntnis zu nehmen sowie Jahresrechnung und Jahresbericht 2008 zu genehmigen.

Georges Thüring (SVP) stellt fest, die SVP-Fraktion habe vom vorliegenden, partnerschaftlichen Geschäft Kenntnis genommen und sei mit dem vorliegenden Landratsbeschluss einverstanden. Damit werden die grosse Arbeit und die wichtigen Leistungen, welche das UKBB erbringt, anerkannt. Die Tätigkeit des UKBB stelle im Hinblick auf den Neubau und den absehbaren Umzug eine besondere Herausforderung dar.

Die Zustimmung der SVP zum vorliegenden Geschäft erfolge nicht kritiklos: Die finanzielle Entwicklung bereite Sorgen. Der defizitäre UKBB-Betrieb könne nicht befriedigen. Gegenüber dem Vorjahr habe sich das finanzielle Ergebnis deutlich verschlechtert, es falle um 2 Mio. Franken schlechter aus. Besonders auffällig sei dabei die Zunahme der Personalkosten um 3,8 Mio. Franken. Ein derartiges Ergebnis dürfe und könne nicht befriedigen. Von den UKBB-Verantwortlichen werde erwartet, dass die eingeleiteten Sparmassnahmen und die Effizienzsteigerungen konsequent weiterverfolgt werden. Wie der Spitalrat in seinem Jahresbericht richtig feststelle, seien dringend weitere Anstrengungen und Massnahmen nötig, damit das UKBB für seine Leistungen auch einen kosten deckenden Preis erhalte.

Judith van der Merwe (FDP) betont, in den 10 Jahren, in welchen das UKBB nun existiere, geniesse es überregional einen sehr guten Ruf und werde oft als Beispiel für erfolgreiche regionale Zusammenarbeit zitiert. Es gelte nun aber, auch in Zukunft zu unserem regionalen Kompetenzzentrum für Pädiatrie Sorge zu tragen. Einen Meilenstein werde der Umzug ins neue Gebäude an der Schanzenstrasse gegen Ende des laufenden Jahres darstellen. Endlich werde sich dann alles unter einem Dach befinden und damit ein lange gehegter Wunsch in Erfüllung gehen.

Die generellen Tendenzen im Gesundheitsbereich machen nicht Halt vor der Kindermedizin. Neue Techniken ermöglichen kürzere Aufenthaltszeiten im Spital, ausserdem können viele Eingriffe heute ambulant durchgeführt werden. Bereits im Jahr 2008 zeige sich daher ein weiterer Rückgang der Pflage tage im stationären Bereich trotz steigender Patientenzahlen.

Neben der Betrachtung der eigentlichen Jahresrechnung erscheint es Judith van der Merwe besonders erwähnenswert, dass das UKBB im Jahr 2008 bezüglich Qualitätssicherung zwei Meilensteine erreicht habe, welche sich langfristig sehr positiv auswirken werden. Oft werde das "U" in der Abkürzung UKBB in der Öffentlichkeit viel zu wenig wahrgenommen. Die universitäre Lehre und Forschung unter der Leitung von Prof. Dr. med. Georg A. Holländer fördere indirekt ebenfalls die Qualität der Dienstleistungen am UKBB.

Die FDP-Fraktion hat die Jahresrechnung 2008 des UKBB überprüft und kann diese ohne Vorbehalte für gut befinden. Sie ist gerne bereit, den vorgeschlagenen Landratsbeschluss zu genehmigen.

Rita Bachmann (CVP) äussert sich an dieser Stelle als Sprecherin der CVP/EVP-Fraktion. Die Empfehlung der IGPK UKBB werde unterstützt und man freue sich besonders darauf, mit dem Bezug des Neubaus sowohl für die Patienten und Patientinnen mit ihren Angehörigen wie

auch für das Personal die unangenehme Situation von zwei Standorten endlich beheben zu können.

Isaac Reber (Grüne) bezeichnet das UKBB als gut geführte Institution, es sei auf dem besten Weg dazu, vom Sorgenkind zu einem Musterknaben zu werden. Das Modell des UKBB sollte auch andernorts im Gesundheitswesen Schule machen.

Dass sich das UKBB auf einem guten Weg befinde, wird daraus ersichtlich, dass die Beiträge der Kantone in den letzten fünf Jahren gesenkt werden konnten. Mit der neuen räumlichen Lösung werde man wohl auch den Betrieb massiv verbessern und vereinfachen können, so dass die Dienstleistungen in noch besserer Qualität angeboten werden, als dies heute bereits der Fall ist. Allen für die gute Qualität des UKBB Verantwortlichen spricht Isaac Reber an dieser Stelle seinen herzlichen Dank aus. Mit den Verantwortlichen und dem Personal freue man sich auf den Umzug an den neuen Standort.

Dem Landratsbeschluss gemäss Antrag der IGPK UKBB stimmt die Grüne Fraktion zu.

Regierungsrat **Peter Zwick** (CVP) bedankt sich als Mitglied des Kinderspitalrates im Namen der Präsidentin Rita Kohlermann und des CEO Conrad E. Müller für die Würdigung des Kinderspitals und die gute Aufnahme der aktuellen Vorlage. Unser Kinderspital bezeichnet er als super und es werde auch sehr gut geführt. Trotzdem werden schwierige Zeiten auf das Spital zukommen, so im Jahr 2010, wo das Spital für eine gewisse Zeit auf drei Standorte verteilt sein werde, den neuen und die beiden bisherigen. Peter Zwick zeigt sich jedoch überzeugt, dass der Kinderspitalrat und die Geschäftsleitung diese Aufgabe hervorragend lösen werden und auch der Umzug gut über die Bühne gehen werde.

Ansonsten kämpfe das UKBB mit den gleichen Schwierigkeiten, wie sie jedes andere Spital in der heutigen Zeit zu verzeichnen habe, beispielsweise mit finanziellen Problemen, dem Rückgang der Pflage tage, etc. Es sei besonders wichtig, dass sich auch das UKBB auf den Wettbewerb ab dem Jahr 2012 vorbereite. Den Mitarbeitenden und der Geschäftsleitung dankt Peter Zwick für die tolle Arbeit, welche von ihnen geleistet wird.

Detailberatung Landratsbeschluss

Titel und Ingress keine Wortbegehren

Ziffern 1 bis 4 keine Wortbegehren

://: Der Landrat verabschiedet den Landratsbeschluss gemäss Bericht der IGPK UKBB mit 77:0 Stimmen und ohne Enthaltungen.

[Namenliste einsehbar im Internet; 11.31]

Landratsbeschluss**Jahresbericht und Jahresrechnung des Universitäts-Kinderspitals beider Basel (UKBB) für das Betriebsjahr 2008**

vom 14. Januar 2010

Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft beschliesst:

1. Der Landrat nimmt den Bericht der Interparlamentarischen Geschäftsprüfungskommission für das Universitäts-Kinderspital beider Basel (IGPK UKBB) zum Bericht des Regierungsrates betreffend Jahresbericht und Jahresrechnung des Universitäts-Kinderspitals beider Basel (UKBB) für das Betriebsjahr 2008 sowie zum externen Revisionsbericht zur Kenntnis.
2. Der Jahresbericht und die Jahresrechnung des Universitäts-Kinderspitals beider Basel (UKBB) für das Betriebsjahr 2008 werden genehmigt.
3. Das negative Unternehmensergebnis in Höhe von CHF 1'923'459 wird vollständig auf die neue Rechnung übertragen.
4. Der Beschluss steht unter dem Vorbehalt, dass der Partnerkanton im gleichen Sinne entscheidet.

Für das Protokoll:

Andrea Maurer, Landeskanzlei

*

Nr. 1588

15 2009/273**Berichte des Regierungsrates vom 13. Oktober 2009 und der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission vom 9. November 2009: Gewährung des Globalbeitrages für das Jahr 2010 an das Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) und Sonderfinanzierung des Umzugs von den zwei Standorten Bruderholz und Römergasse in den Neubau an der Spitalstrasse**

Kommissionsvizepräsidentin **Judith van der Merwe** (FDP) erklärt, es gehe um die Genehmigung des Budgets 2010 für das UKBB. Die Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission hat in diesem Kontext den Rohbau des neuen Gebäudes besichtigt – dabei waren alle Kommissionsmitglieder sehr beeindruckt über die Funktionalität und Ästhetik des Neubaus.

Wie im Bericht vermerkt, wird nur eine einjährige Leistungsvereinbarung abgeschlossen, denn ab dem Jahr 2011 ist das Spital infolge des neuen Gebäudes mit einer veränderten Situation konfrontiert. Dabei werden Synergieeffekte zum Tragen kommen. Das Budget für das Jahr 2011 wird anders aussehen. Beim Budget 2010 handelt es sich um eine Fortschreibung der vergangenen Jahre unter Berücksichtigung der bereits erwähnten Tendenzen wie kürzere Aufenthaltsdauer, mehr Patienten usw. Der Finanzierungsmechanismus bleibt bestehen. Allerdings wurde der Pflorgetagesatz von CHF 1'470 auf CHF 1'430 gesenkt. Im Jahr 2009 wurde dieser infolge Kostendrucks von CHF 1'400 erhöht. Neben den Beiträgen von CHF 7.8 Mio. für Spitalbehandlungen sowie für übrige Leistungen von CHF 5.2 Mio. muss für das laufende Jahr bereits ein Sonderkredit für die Umzugskosten

von CHF 1.9 Mio. bewilligt werden. Es handelt sich bei diesem Umzug um eine logistisch komplexe Aufgabe. Vor dem Verlegen der Patienten werden in einer Periode von vier Monaten die Betriebsabläufe im neuen Gebäude getestet und eingeübt. Weitere Kosten für Frühpensionsprogramme und Ertragsausfall werden erst für das Budget 2011 relevant. Das Gesamtbudget für den Umzug wird sich auf CHF 6 Mio. belaufen. Die VGK empfiehlt dem Landrat einstimmig, dem UKBB-Kredit für das Jahr 2010 von insgesamt CHF 14.9 Mio. zuzustimmen.

– *Eintretensdebatte*

Daniel Münger (SP) erklärt, die SP-Fraktion sei mit dem vorliegenden Antrag einverstanden und werde ihn unterstützen. Er möchte jedoch drei Bemerkungen anbringen: Die Fallkostenpauschalen/DRGs werden das gesamte Spitalwesen vor neue Herausforderungen stellen, insbesondere bei «Spezialitäten» wie dem Kinderspital. Die daraus entstehenden Kosten für die öffentliche Hand sind bis heute nicht absehbar und man darf auf die Entwicklungen gespannt sein. Zweitens handelt es sich beim Neubau des UKBB um einen Meilenstein in der schweizerischen Spitallandschaft. Es ist erfreulich, dass sowohl Zeitplan wie Kosten im Lot zu sein scheinen.

Zu den Globalbudgets im Spitalwesen muss gesagt werden, dass diese keinen Einfluss auf die Ausrichtung im medizinischen Bereich oder die Investitionen in der laufenden Rechnung ermöglichen. Die bisherigen Erfahrungen mit Globalbudgets zeigen, dass keine Kostendämmung im Gesundheitswesen, speziell im Spitalwesen, stattgefunden hat. Der Entscheid für Globalbudgets erscheint rückwirkend zumindest fraglich und müsste eigentlich wieder neu diskutiert werden.

Franz Hartmann (SVP) teilt mit, die SVP-Fraktion werde den vier Punkten des Landratsbeschlusses zustimmen. Allerdings gibt es noch ein paar offene Fragen: In Punkt 1 kann erfreut festgestellt werden, dass der Betrag für die Spitalbehandlungen von CHF 7.8 Mio. gegenüber dem Jahr 2009 um CHF 1.4 Mio. tiefer ausfällt. Demgegenüber steigt der Betrag für die übrigen Leistungen um CHF 1.7 Mio. Diese begründeten Zahlen sind nachvollziehbar. Nicht so aber bei Punkt 3 – Abgeltung für den Umzug mittels eines einmaligen Beitrags von CHF 1.9 Mio. Total sollen die Umzugskosten CHF 5.9 Mio. betragen. Diese Kosten sind nie thematisiert, geschweige denn budgetiert, worden. Es ist verständlich, dass dieser Umzug einige Zügelautos benötigen wird und Abläufe sowie Personal geschult werden müssen. Ob dies 3.5 Mio. kostet, ist aber mit einem Fragezeichen zu versehen. Auffallend und etwas stossend sind die CHF 1.3 Mio. für Frühpensionsprogramme, insbesondere da bereits am 16. Dezember 2004 der Kinderspitalrat das Frühpensionsmodell als Massnahme für einen Stellenabbau UKBB genehmigte. Das Modell wurde bis Ende 2009 befristet und von der Geschäftsleitung verlängert bis Ende 2010. Die zusätzlichen Kosten hätten viel früher aufgezeigt werden sollen. So wird stets über zu wenig Personal im Gesundheitswesen geklagt, hier aber sendet man Personal für teures Geld in den Ruhestand. Weiter ist zu fragen, weshalb unter den Umzugskosten ein Ertragsausfall vorgesehen ist.

Die SVP-Fraktion wird Ziffer 3 trotzdem zustimmen in der Hoffnung, eventuelle Überschüsse der Rechnung 2009 könnten die Umzugskosten decken.

Christoph Buser (FDP) berichtet, dass auch die FDP-Fraktion das Begehren der Regierung und der Kommission unterstütze. Er hätte auf die gleichen Punkte wie sein Vorredner hingewiesen. So sind der FDP die Frühpensionierungen im Rahmen des Sonderfinanzierungskredits Umzugskosten ein Dorn im Auge. Es fehlen dazu nähere Angaben; man wird diesem Punkt künftig noch nachgehen. Trotz Nachfragen wurde keine Kalkulation über die Zusammensetzung des Postens budgetierter Ertragsausfall geliefert. Ansonsten teilt die ganze Fraktion das bereits von der Kommissionsvizepräsidentin erwähnte Lob ans UKBB.

Beatrice Herwig (CVP) erklärt, der Globalbeitrag an das UKBB für das Jahr 2010 sei in der CVP/EVP-Fraktion unumstritten. Sowohl der Kredit von CHF 7.8 Mio. für Spitalbehandlungen wie auch die CHF 5.2 Mio. für übrige Leistungen finden Zustimmung. Auch den CHF 1.9 Mio. für die Finanzierung des Umzugs wird zugestimmt. In der Kommission konnte man sich überzeugen, dass die riesige logistische Herausforderung dieses Umzugs sehr gut aufgegleist ist.

Madeleine Göschke (Grüne) bemerkt, die Grünen seien viele Jahre allein gewesen mit dem Wunsch eines gemeinsamen Kinderspitals. Umso erfreulicher ist es deshalb, dass heute alle dem Projekt zustimmen können und darüber begeistert sind. Die Fehlbudgetierung im Zusammenhang mit dem Umzug ist etwas unschön. Jedoch ist es eine Riesenaufgabe, bei laufendem Betrieb die drei Standorte zusammenzuführen. Vielleicht war auch nicht alles vorhersehbar gewesen. Die Grünen sind vom Konzept des neuen gemeinsamen Kinderspitals überzeugt, wünschen für den Umzug und die Zukunft des Kinderspitals alles Gute und gewähren den Beitrag.

Regierungsrat **Peter Zwick** (CVP) dankt für die gute Aufnahme der Vorlage. In der Tat ist der Umzug keine leichte Aufgabe. Die Umzugskosten wurden mit der Vorlage für den Bau eines gemeinsamen UKBB bewusst nicht budgetiert, da diese Abläufe noch nicht vorhersehbar waren. Es wurde aber klar gesagt, die Umzugskosten würden dem Landrat in einer späteren Vorlage vorgelegt werden. Im Übrigen handelt es sich bei den Frühpensionierungsprogrammen auch um die Umsetzung dieser Vorlage, gemäss der bei Zusammenlegung der Spitäler der Personalbestand reduziert werden muss. Mit Frühpensionierungen wird versucht, eine Lösung zu finden.

://: Eintreten ist unbestritten.

– Detailberatung

Es liegen keine Wortmeldungen vor.

– Beschlussfassung

://: Der Landrat stimmt mit 72:0 Stimmen ohne Enthaltungen dem Landratsbeschluss gemäss Regierungsvorlage zu.
[Namenliste einsehbar im Internet; 11.47]

Landratsbeschluss

Gewährung des Globalbeitrages für das Jahr 2010 an das Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) und Sonderfinanzierung des Umzugs von den zwei Standorten Bruderholz und Römergasse in den Neubau an der Spitalstrasse

vom 14. Januar 2010

Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft beschliesst:

1. Für das Jahre 2010 wird ein Kredit von 7.8 Mio. Franken für die Spitalbehandlung für Patientinnen und Patienten des Kantons Basel-Landschaft in der Allgemeinen Abteilung bewilligt.
2. Für die Abgeltung der übrigen Leistungen wird für das Jahr 2010 ein maximaler Globalbeitrag von CHF 5.2 Mio. bewilligt.
3. Für die Abgeltung der aufgrund des Umzugs notwendigen Sonderfinanzierung wird ein einmaliger Beitrag von CHF 1.9 Mio. für das Jahr 2010 bewilligt.
4. Die Genehmigung der Ziffern 2 und 3 stehen unter dem Vorbehalt einer analogen Beschlussfassung durch den Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt.

Für das Protokoll:

Miriam Schaub, Landeskanzlei

*

Nr. 1589

16 2009/158

Berichte des Regierungsrates vom 2. Juni 2009 und der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission vom 26. November 2009: Änderung des Landwirtschaftsgesetzes Basel-Landschaft. 1. Lesung

Kommissionsvizepräsidentin **Judith van der Merwe** (FDP) berichtet, die Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission unterbreite dem Landrat eine mit Stichtentscheid des Präsidenten abgeänderte Version der Änderung des Landwirtschaftsgesetzes zur Genehmigung. Die Änderung erfolge in erster Linie als Anpassung an neue Bundesregelungen im Bereich der landwirtschaftlichen beruflichen Grundausbildung, welche unbestritten sind. Das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain (LZE) bleibt wie bisher das Kompetenzzentrum für Landwirtschaft im Kanton Baselland. Als gesetzliche Basis soll aber neu wenn möglich das Bildungsgesetz und die dazu gehörenden Verordnungen zur Anwendung gelangen. Das Landwirtschaftsgesetz soll jedoch weiterhin die speziellen Gegebenheiten im Zusammenhang mit dem Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain regeln, wie auch Weiterbildungen, Beratungen und diverse Dienstleistungen. Zudem soll das LZE neu im Bereich Hauswirtschaft zu einem

Ausbildungs- und Kompetenzzentrum werden und um den Bereich Ernährungsfragen erweitert werden. Die Fachstelle am Ebenrain soll die kantonale Gesundheitsförderung in verschiedenen kantonalen Projekten unterstützen können. Der Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung führte zu kontroversen Diskussionen in der Kommissionsberatung. So war es der Kommission vor allem ein Anliegen, dass die Weiterbildungen kostendeckend angeboten werden, damit es nicht zu einer Wettbewerbsverzerrung kommt, weshalb die Kommission § 7 umformulierte. Bezüglich des Bereichs Bodenverbesserungen wurde in den Paragraphen 27, 27a und 24 Abs. 2 lediglich die heutige Praxis festgeschrieben. Der Bereich Strukturverbesserungen und Regionalprojekte in § 43a war der umstrittene Punkt, vor allem im Zusammenhang mit dem Projekt Jurapark. Die Kommission empfiehlt dem Landrat mit Stichtentscheid des Präsidenten, diesen Paragraphen aus dem Gesetz zu streichen.

– *Eintretensdebatte*

Andreas Giger (SP) fasst den Inhalt der Vorlage bezüglich landwirtschaftlicher beruflicher Grundbildung, hauswirtschaftlicher Ausbildung und Strukturverbesserungen kurz zusammen. Bezüglich Strukturverbesserungen, Bodenverbesserungen und Zinszuschüssen sowie für regionale Projekte und gewerbliche Bauten im Berggebiet wird die SP-Fraktion entsprechende Anträge stellen. Bei den Strukturverbesserungen konnte der Kanton die vom Bund angebotenen Massnahmen infolge fehlender kantonalen gesetzlicher Bestimmungen nicht ausschöpfen. Dies wird mit dem revidierten Landwirtschaftsgesetz teilweise geändert werden. Ein zusätzliches Anliegen für die SP-Fraktion war die Förderung der Bienenzucht, wozu auch ein Postulat von Hannes Schweizer vorliegt. Dieses Anliegen kann auf Verordnungsstufe geregelt werden. Die SP-Fraktion stimmt für Eintreten.

Myrta Stohler (SVP) erklärt, die SVP-Fraktion sei grundsätzlich für Eintreten. Die Änderung kam vom Bund, welcher nun den Kanton ebenfalls zum Handeln drängt. Im Bundesgesetz über die Berufsbildung aus dem Jahr 2004 wird die Grundbildung neu geregelt. Das Landwirtschaftsgesetz nimmt viele dieser Änderungen auf, welche für den Kanton Baselland nützlich und von Vorteil sind. Das landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain hat sich im Bereich der hauswirtschaftlichen Ausbildung sehr modernisiert und es werden mannigfaltige Kurse angeboten, auch für nicht in der Landwirtschaft Tätige. Ein Teil der SVP-Fraktion hat sich bezüglich § 43a kritisch geäußert. Dieser Paragraph bildete im Zug des Projekts Jurapark einen Schwerpunkt der Gesetzesberatung und man wird sich an gegebener Stelle dazu äussern. Allerdings soll die Gesetzesrevision nicht an diesem Paragraphen scheitern.

Die Eintretensdebatte wird nach der Mittagspause fortgesetzt.

*Für das Protokoll:
Miriam Schaub, Landeskanzlei*

*

Nr. 1590

Frage der Dringlichkeit:

2010/007

Dringliche Interpellation von Petra Schmidt, FDP-Fraktion: H2, Tunnel Schönthal, Arbeitsvergabe

Landratspräsident **Hanspeter Frey** (FDP) erklärt, der Regierungsrat sei bereit, die Interpellation als dringlich entgegenzunehmen.

Klaus Kirchmayr (Grüne) erklärt, die Grüne Fraktion sei nicht ganz einverstanden mit der Dringlichkeit. Obwohl die postulierten Fragen richtig sind, bleiben weitere Fragen offen. Es wäre gescheiter abzuwarten, bis die Bau- und Planungskommission, welche das Anliegen bereits traktandiert hat, die Angelegenheit beraten hat. Im Weiteren gibt es einen Bericht der Finanzkontrolle zu dieser Thematik, welcher in der Finanzkommission behandelt werden wird. Die Grünen würden eine umfassendere Auseinandersetzung mit diesen Fragen begrüssen.

Petra Schmidt (FDP) erinnert, dass am kommenden Montag der Spatenstich erfolgen werde. Die erhobenen Vorwürfe sind nicht ganz unerheblich. Der Landrat hat ein Recht, zumindest über einen Teil der Fragen, schnell informiert zu werden.

Regierungsrat **Jörg Krähenbühl** (SVP) erklärt, er sei sehr gerne bereit, die Dringlichkeit entgegenzunehmen; er habe letzten Dienstag bereits die Regierung informiert und könne diese Fragen deshalb sehr schnell beantworten. Die Bau- und Umweltschutzdirektion sei stets bestrebt, transparent und offen zu kommunizieren. Er habe deshalb auf 13.40 Uhr den Kantonsingenieur aufgeboten, welcher den interessierten Landrätinnen und Landräten im Foyer detailliertere Informationen bieten werde.

Klaus Kirchmayr (Grüne) dankt dem Baudirektor für diese Antwort und die Grüne Fraktion ziehe den Antrag auf Ablehnung der Dringlichkeit zurück.

://: Somit wird der Dringlichkeit stillschweigend stattgegeben und die Interpellationsbeantwortung wird für den Nachmittag traktandiert.

*Für das Protokoll:
Miriam Schaub, Landeskanzlei*

*

Ende der Vormittagssitzung: 12.00 Uhr.

Nr. 1591

Überweisungen des Büros

Landratspräsident **Hanspeter Frey** gibt Kenntnis von folgenden Überweisungen:

2009/382

Bericht des Regierungsrates vom 15. Dezember 2009: Postulat 2008/137 "Atomstromfreier Kanton Basellandschaft" von Sarah Martin; **an die Umweltschutz- und Energiekommission**

2009/383

Bericht des Regierungsrates vom 15. Dezember 2009: Erweiterung, Umnutzung und Instandsetzung Gymnasium Münchenstein; **an die Bau- und Planungskommission**

2009/384

Bericht des Regierungsrates vom 15. Dezember 2009: Neubau für die Fachhochschule Nordwestschweiz im Polyfeld MuttENZ; "FHNW-Campus MuttENZ"; **an die Bildungs-, Kultur- und Sportkommission (Federführung) und die Bau- und Planungskommission (Mitbericht)**

2009/385

Bericht des Regierungsrates vom 22. Dezember 2009: Verbesserung für die Buslinien 70 und 80 am Aeschensplatz; **an die Bau- und Planungskommission**

2009/386

Bericht des Regierungsrates vom 22. Dezember 2009: Beantwortung Postulat 2005/061 vom 24. Februar 2005 von Urs Hintermann betreffend Verfahrensbeschleunigung bei Baurekursen; **an die Bau- und Planungskommission**

2009/387

Bericht des Regierungsrates vom 22. Dezember 2009: Beantwortung Postulat 2007/090 der FDP-Fraktion vom 19. April 2007 "Unterstützung von Massnahmen im Gebäudebereich"; **an die Umweltschutz- und Energiekommission**

2009/388

Bericht des Regierungsrates vom 22. Dezember 2009: Baukreditvorlage Gymnasium Liestal, Innensanierung Haupttrakt; **an die Bau- und Planungskommission**

2009/389

Bericht des Regierungsrates vom 22. Dezember 2009: Beantwortung Postulat 2006/122 von Marc Joset "Realisierung eines Nachtbusnetzes"; **an die Bau- und Planungskommission**

2010/001

Bericht des Regierungsrates vom 5. Januar 2010: Postulat von Paul Schär betreffend Sicherheit für Pharma-Probanden und Pharma-Forschung dank trinationalem Probanden-Register (2006/027); **an die Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission**

2010/002

Bericht des Regierungsrates vom 5. Januar 2010: Beantwortung Postulat 2000/080 von Max Ritter vom 6. April 2000 betreffend "Änderung Gesetz über den Denkmal- und Heimatschutz"; **an die Bau- und Planungskommission**

2010/004

Bericht des Regierungsrates vom 12. Januar 2010: Parlamentarische Vorstösse (Postulate 1997/189 und 2007/290) zur Ausdehnung des TNW; **an die Bau- und Planungskommission**

2010/005

Bericht des Regierungsrates vom 12. Januar 2010: Beantwortung Postulat 2007/060 der SP-Fraktion vom 22. März 2007 betreffend "Gebäudepass - Die Energieetikette fürs Haus" und Postulat 2007/070 von Agathe Schuler vom 22. März 2007 betreffend "Gebäude-Energieausweis"; **an die Umweltschutz- und Energiekommission**

2010/006

Bericht des Regierungsrates vom 12. Januar 2010: Beantwortung Postulat 2008/158, Christine Gorrengourt vom 5. Juni 2008 betreffend "Mit einer wirkungsvollen Energieberatung und Baudämmung zur 2000 Watt-Gesellschaft"; **an die Umweltschutz- und Energiekommission**

Für das Protokoll:

Miriam Schaub, Landeskanzlei

*

Nr. 1592

40 2010/007**Dringliche Interpellation von Petra Schmidt, FDP-Fraktion: H2, Tunnel Schönthal, Arbeitsvergabe**

Die Landrätinnen und Landräte haben von einer Firma BEBO Arch International AG ein vom 7. Januar 2010 datiertes Schreiben zur H2, Tunnel Schönthal, erhalten. Es wird darin behauptet, die von BEBO für den Tunnel entwickelte und offerierte technische Lösung sei von der Verwaltung nicht einmal geprüft worden, mit der Ausführung des Amtsprojektes würden etliche Millionen verschleudert und die Umwelt unnötig verschmutzt.

Die BZ vom Sonntag hat das Thema am 10. Januar 2010 aufgegriffen. Es wird von einer drohenden Beschwerde mit weiteren Verzögerungen für das Projekt H2 geschrieben und von einer Verschleuderung von gut 10 Millionen Franken.

Regierungsrat **Jörg Krähenbühl** (SVP) beantwortet folgende Fragen:

Frage 1:

Hat BEBO bei der Vergabe der Baumeisterarbeiten für den Tunnel Schönthal der H2 tatsächlich ein um mehrere Millionen günstigeres, erst noch ökologischeres Angebot unterbreitet?

Antwort:

Die BEBO habe bei der Ausschreibung der Baumeisterarbeiten für den Tunnel Schönthal überhaupt kein eigenständiges Angebot eingereicht und sei nicht einmal Mitglied einer Arbeitsgemeinschaft gewesen. Somit ist die BEBO nicht Anbieter im Beschaffungsverfahren.

Frage 2:

Wurde das Angebot von BEBO seriös geprüft und

Frage 3:

Weshalb wurde das Angebot der BEBO nicht berücksichtigt?

Antwort:

Zwei Arbeitsgemeinschaften offerierten neben der ausgetragenen Variante eine Untervariante, welche jeweils das BEBO-System beinhaltete. Entgegen der Behauptung im Brief der BEBO hat das Konsortium Fruttiger keine verbindliche und bewertbare Untervariante eingereicht, sondern gab lediglich eine Kostenschätzung an, was nicht zulässig ist. Es ist richtig, dass diese Kostenschätzung preislich unter der offiziellen Variante von CHF 118 Mio. lag, allerdings nicht in der im Brief behaupteten Grössenordnung, sondern im Bereich von CHF 1.2 Mio. Un erwähnt bleibt in diesem Brief, dass das besagte System massivste gesamt konstruktive Änderungen im Baubereich sowie im Tunnelausrüstungsbereich, insbesondere im Lüftungsbereich, nach sich gezogen hätte. Dies hätte eine Kostenfolge im Bereich von etwa CHF 5 Millionen bedeutet. Im Weiteren wäre das BEBO-System nur auf einer Gesamtlänge von etwa 70 Prozent der Tunnelstrecke möglich gewesen, was zusätzliche kostenverursachende Schnittstellen geschaffen hätte. Auch die gestalterischen Absprachen in der Tunneloberfläche mit den Anstösser-Gemeinden hätten neu ausgehandelt werden müssen. Übrigens bringt das BEBO-System mit einer Sickerleitung zwischen den Tunnelbögen und zahlreichen Spülschächten erheblichen Mehraufwand im betrieblichen Unterhalt des Tunnels mit sich. Auch die Unternehmervarianten mit BEBO-System sind von den drei Beurteilungsteams seriös und unabhängig geprüft worden. Das BEBO-System hätte neben den relativ kleinen Preisvorteilen durch Materialeinsparungen an einem anderen Ort massive Mehrkosten gebracht, neue Planungen ausgelöst und dadurch in zeitlicher Hinsicht Nachteile gebracht. Grundsätzlich wird es begrüsst, wenn Unternehmer bei Ausschreibungen mitdenken und Optimierungen in Unternehmervarianten offerieren. Nur müssen diese auch zeitgerecht sein. Wenn bei der Ausschreibung einer Baumeisterarbeit eine massive Änderung an der Planung eines rechtskräftigen Projekts vorgeschlagen wird, ist dies schlicht zum falschen Zeitpunkt. Wenn zusätzliche Unternehmervarianten nur eine nicht umfassende Kostenschätzung enthalten, und die Auswirkungen auf das Gesamtkonzept unerwähnt bleiben, kann eine solche Offerte nicht berücksichtigt werden.

Frage 4:

Besteht ein Beschwerderecht, respektive eine Beschwerdemöglichkeit der BEBO oder allfälliger Organisationen und welche Auswirkungen hätte ein Beschwerdeverfahren auf die Bauarbeiten am Tunnel der H2?

Antwort:

Die BEBO ist nicht Anbieterin im rechtskräftig abgeschlossenen Beschaffungsverfahren. Sie war nicht einmal Mitglied einer offerierenden Arbeitsgemeinschaft. Aus diesem Grund ist sie nicht beschwerdeberechtigt. Bei Beschaffungsverfahren droht auch kein Beschwerderecht von Verbänden. Aus diesem Grund wird nicht mit Verzögerungen gerechnet und der Spatenstich für die Tunnelarbeiten findet planmässig am nächsten Montag, 18. Januar 2010 um 11.30 Uhr statt.

Die Interpellantin **Petra Schmidt** (FDP) gibt eine kurze Erklärung ab. Sie dankt herzlich für die Information und zeigt sich beeindruckt, wie schnell Regierungsrat Jörg Krähenbühl Kantonsingenieur Oliver Jacobi aufgeboten hat. Sollte dies künftig der Massstab sein für die Beantwortung dringlicher Interpellationen – Hut ab.

://: Damit ist die Interpellation 2010/007 beantwortet.

Für das Protokoll:

Miriam Schaub, Landeskanzlei

*

Nr. 1593

16 2009/158

Berichte des Regierungsrates vom 2. Juni 2009 und der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission vom 26. November 2009: Änderung des Landwirtschaftsgesetzes Basel-Landschaft. 1. Lesung

– *Eintretensdebatte (Fortsetzung)*

Christoph Buser (FDP) möchte im Sinne einer Interessenoffenlegung mitteilen, dass er aufgrund seiner Arbeit bei der Wirtschaftskammer im Vorstand des Bauernverbands Baselland Einsitz habe. An dieser Stelle möchte er den auf der Tribüne sitzenden Präsidenten des Bauernverbands, Gregor Gschwind, begrüessen und sich gleich entschuldigen, dass er noch nie an einer Sitzung teilnehmen konnte. Er habe also kein Mandat, für den Bauernverband zu sprechen, sondern tue dies als Vertreter der FDP.

Das zu beratende Gesetz betrifft in erster Linie die landwirtschaftliche Ausbildung, die neu im Bundesgesetz über die Berufsbildung geregelt wird. Es geht dabei konkret um die kantonale Rechtsgrundlage für Weiterbildungs-, Beratungs- und Dienstleistungsangebote des Landwirtschaftlichen Zentrums Ebenrain (LZE). Während der Beratung gab es immer wieder Hinweise, dass Anpassungen an die bestehende Praxis vorgenommen werden müssten. Offenkundig haben sich seit Inkraftsetzung des alten Gesetzes die Parameter geändert und das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain sucht sich aufgrund dessen eine eigene, neue Identität. Bei solchen Anpassungen ist es Aufgabe des Parlaments zu überprüfen, dass es dabei nicht zu Auswüchsen kommt. In den Kommissionsberatungen wurden Punkte wie Öffentlichkeitsarbeit des Schulgutsbetriebs Ebenrain, der neu im Gesetz verankert wird, durch das Zentrum herausgegebene Publikationen oder Führungen über den Gutsbetrieb diskutiert. Die Kommission nahm dabei gewisse Einschränkungen vor, künftig soll

die Grundaufgabe im Vordergrund stehen und nicht Angebote wie z.B. Excel-Kurse. Man wird dies im Auge behalten, aufgrund der Aussagen der angehörten Personen ist man diesbezüglich aber guten Mutes.

Beim vieldiskutierten §43a liegen offenbar viele Missverständnisse vor. So sei in den Medien aus einem Zitat von ihm suggeriert worden, dass mit Aufnahme dieses Paragraphen ins Gesetz Schlachttiere beziehungsweise Fleisch nicht mehr durch ganz Europa gefahren würde – dies ist aber der falsche Rahmen für diese Diskussion, man müsste im Zusammenhang mit dem Agrarfreihandel aktiv werden. In diesem Zusammenhang diskutiert wurde auch das Projekt Jurapark: dieser könnte auch ohne diesen Förderartikel entstehen. Die FDP-Fraktion möchte insbesondere Absatz 1b, gemäss dem Bauten von gewerblichen Betrieben subventioniert werden könnten, nicht unterstützen. Solche «Schönwetter-Projekte aller Art» würden erstens keine Wirkung erzielen und zweitens im freien Markt keine Berechtigung haben. Die FDP-Fraktion wird deshalb eine abgeschwächte Formulierung beantragen. Die FDP-Fraktion steht zur Landwirtschaft, fordert aber einen sinnvollen Einsatz der subventionierten Gelder.

Gemäss **Beatrice Herwig** (CVP) sei die CVP/EVP-Fraktion einstimmig für Eintreten. Die vorgenommenen Änderungen werden begrüsst. Es ist richtig, dass die landwirtschaftliche Grundbildung durch das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain (LZE) angeboten wird und damit der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion unterstellt ist. Ebenso richtig ist, dass das Bildungsgesetz soweit wie möglich Anwendung findet. Es besteht einzig die Gefahr von Ungereimtheiten zwischen der VGD und der BKSD, welche frühzeitig mit richtigen Strukturen angegangen werden müssen. Zu begrüssen ist auch, dass das LZE zum Kompetenzzentrum für Hauswirtschaftsfragen aufgebaut wird. Mit Weiterbildungsangeboten und Dienstleistungen, zum Beispiel für Lehrer im Bereich Hauswirtschaft- und Ernährung, können Angebote geschaffen werden, die sonst von niemandem bereitgestellt werden. Da die klassische Bäuerinnenschule nicht mehr existiert, ist es wichtig, dass junge, aus anderen Berufen stammende, Bäuerinnen Weiterbildungsangebote besuchen können, die auf sie zugeschnitten sind. Das Weiterbildungsangebot des LZE muss jedoch überprüft werden, in Bezug auf Kosten wie auch der Art der Angebote. Private Anbieter dürfen nicht konkurrenziert werden; in diesem Sinne soll der Regierungsrat auf Verordnungsebene tätig werden. Die Strukturverbesserungen werden im Sinne einer Vereinfachung beibehalten. Ferner ist es richtig, dass die Bienenzucht auf Verordnungsstufe geregelt wird. Die CVP/EVP-Fraktion wird im Weiteren einen Antrag auf Wiederaufnahme von §43a ins Gesetz stellen.

Marie-Theres Beeler (Grüne) erklärt, die Grüne Fraktion sei einstimmig für Eintreten. Die vorgenommenen Anpassungen, um das kantonale Landwirtschaftsgesetz mit der Bundesgesetzgebung kompatibel zu machen, werden begrüsst.

Weshalb braucht es das Landwirtschaftsgesetz, weshalb braucht man die Landwirtschaft und was ist der Beitrag der Landwirtschaft an unsere Gesellschaft? Erstens haben die Bauern die Aufgabe, das Kulturland zu bewirtschaften – dies in einer Art und Weise, die das ökologische Gleichgewicht nicht ins Wanken bringt. Zweitens

braucht es die Landwirtschaft, um die Bevölkerung mit gesunden und qualitativ hochstehenden Nahrungsmitteln zu versorgen – dieser Aspekt ist für die Grünen wesentlich. Dieser Sorge wird mit §43a Rechnung getragen. Es geht dabei um nichts anderes als den verfassungsmässigen Auftrag, dass Wirtschaftsförderung des Kantons auch die Landwirtschaft betrifft, in das Landwirtschaftsgesetz aufzunehmen. Angesichts der fortschreitenden Globalisierung werden mehr und mehr Lebensmittel aus aller Welt unter ökologisch katastrophalen Bedingungen produziert und in ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen durch die halbe Welt transportiert. Billig und appetitlich aufgemotzt dominieren diese die Verkaufsregale mehr und mehr. Um darüber eine Steuerungsmöglichkeit zu erhalten, ist eine Grundlage im Landwirtschaftsgesetz wesentlich, welche es ermöglicht und den Kanton verpflichtet, regionale Produkte zu unterstützen und die Vermarktung zu fördern.

Die Grüne Fraktion unterstützt, dass das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain Weiterbildung und Beratung anbietet. Es wurde auch ein Profil entwickelt, das Angebote im Bereich Ernährung, die über das Landwirtschaftspublikum hinausgehen, anbietet. Das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain wird bezüglich seines Kursprogramms aber Anpassungen vornehmen müssen, was auch zugesichert worden ist. Den Grünen ist wichtig, dass mit staatlicher Förderung auch Weiterbildungsangebote auf den Markt kommen, welche das Kerngeschäft der Landwirtschaft tangieren. So fehlen im Weiterbildungsangebot Kurse über die Umstellung auf naturnahe Produktionsmethoden oder ökologisches Haushalten. Ökologische Weiterbildung sollte auch ein Thema sein am Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain.

://: Eintreten ist unbestritten.

– *Erste Lesung*

Titel und Ingress *keine Wortmeldungen*

I.

§§ 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 27, 27a, 30 Absatz 4, 34 Absatz 2, 42, 43 *keine Wortmeldungen*

Untertitel nach § 43

Andreas Giger (SP) meint, die Landwirtschaft brauche kein Mitgefühl, sondern sie brauche vor allem Perspektiven, faire Bedingungen und anständige Absatzpreise für ihre Produkte. Das Bundesgesetz über die Landwirtschaft sieht unter dem Titel Strukturverbesserungen neu die Möglichkeit vor, ländliche Regionalprojekte und gewerbliche Bauten im Berggebiet zu unterstützen. Im Baselbiet könnten solche Projekte im Falten- und Tafeljura entstehen. Diese Projekte müssen vorab von privaten Organisationen oder von Gemeinden geführt werden, der Kanton kann beratend und mit Beiträgen helfen. Diese Möglichkeit ist eine Chance, sinnvolle, regionale landwirtschaftliche Projekte zu fördern. In der heutigen «Landwirtschaftsmisere» ist die Landwirtschaft mehr denn je auf Innovation angewiesen, um ihre Zukunft abzusichern oder sogar zu stärken. Regionale Produkte, Vermarktungen und Projekte müssen gefördert werden können, um landwirtschaftliche Perspektiven und Existenzen zu sichern. Dies kann zum Beispiel ein regionales Pelletswerk, eine regionale, spe-

zielle Käserei oder die spezielle Verarbeitung regionaler Obsterzeugnisse sein. Aus diesem Grund beantragt die SP-Fraktion dem Landrat einstimmig die Wiederaufnahme des § 43a über die Regionalentwicklung, Vermarktung und Verarbeitung sowie die Wiederaufnahme von Buchstabe d. in § 46 Absatz 5.

Beatrice Herwig (CVP) informiert, auch die CVP/EVP-Fraktion stelle Antrag auf Wiederaufnahme von § 43a ins Gesetz. Dieser entspricht wörtlich dem Bundesgesetz; in der Verordnung legt der Bundesrat fest, dass die Projekte der Schaffung von Wertschöpfung in der Landwirtschaft dienen sollen. Der Kanton Baselland ist ein ländlicher Kanton – umso wichtiger ist es daher, Nischen zu finden um sich zu positionieren. In einer globalisierten Welt müssen innovative Projekte und neue Ideen, gerade in der Landwirtschaft, gefördert werden können. Dies macht den Kanton lebendig und kann ihm ein eigenes Gesicht geben. Gerade für regionale, landwirtschaftliche Produkte gibt es gute Vermarktungschancen; dafür die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, sollte man nicht versäumen. Bei Annahme dieses Antrags müsste entsprechend § 46 Absatz 5 Buchstabe d. wieder eingeführt werden.

Hannes Schweizer (SP) meint, man könne meinen, es gehe bei diesem Paragraphen darum, ob die Landwirtschaft künftig noch Visionen haben könne oder nicht. Allzu viel Gewicht darf diesem Paragraphen nicht zugemessen werden. Die Beschreibung in der Vorlage verleitet zur Annahme, gewerbliche Bauten im Berggebiet könnten künftig unterstützt werden. Auch die SP stelle sich darunter nicht vor, dass Autoreparaturwerkstätten im Berggebiet unterstützt werden sollen – wahrscheinlich hat sich bei Christoph Buser nun ein Missverständnis geklärt. Hätte er schon einmal eine Vorstandssitzung des Bauernverbands besucht, hätte er diese Information vielleicht schon vorgängig erhalten. Die sich aus § 43a ergebende Förderung ist auf sechs Jahre begrenzt und an folgende Bedingungen geknüpft: Das Projekt muss eine Eigenleistung darstellen und von einer privaten Person betrieben werden. Zudem beschliesst eine Kommission, ob ein Projekt unterstützungswürdig ist. In diesem Sinne wolle auch er seine Interessenbindung offenlegen – er gehöre dieser Investitionshilfekommission an, so Hannes Schweizer. Diese gab es schon bisher, so konnten beispielsweise zinsfreie Darlehen gesprochen werden.

Noch ein Wort zur Bienenzucht: Die Absicht von Regierungsrat Peter Zwick, seiner in einem Postulat formulierten Forderung nach vermehrter Unterstützung der Bienenzucht auf Verordnungsstufe nachzukommen, ist hocherfreulich. Die Bienenzucht wird zurzeit jährlich mit 2'000 Franken unterstützt. Damit der zuständige Regierungsrat stets eine Gedankenstütze zur Erinnerung an die Förderung der Bienenzucht hat, erhält er ein Glas Honig.

[Unter allgemeinem Applaus und Schmunzeln überreicht Hannes Schweizer Regierungsrat Peter Zwick ein Glas Honig.]

Christoph Buser (FDP) glaubt nicht, dass durch staatliche Förderung Innovation herangebracht werden könne. Er stellt Antrag auf Formulierung einer Kann-Formulierung um zu verhindern, dass mögliche eingereichte Projekte zwingend unterstützt werden oder durch den Kanton erarbeitet werden müssen:

Antrag der FDP-Fraktion:

§ 43a (neu)

- 1 *Der Kanton kann Projekte unterstützen:*
 - a. *zur regionalen Entwicklung und zur Förderung von einheimischen und regionalen Produkten, an denen die Landwirtschaft vorwiegend beteiligt ist.*
 - b. *streichen*
- 2 *Die Unterstützung erfolgt in der Regel gemeinsam mit dem Bund nach den Grundsätzen des Bundesrechts.*

Folgerichtig müsste unter § 46 Absatz 5 die entsprechende Anpassung erfolgen:

Antrag der FDP-Fraktion

§ 46 Absatz 5 (neu)

- 5 *Der Regierungsrat bestellt die Investitionshilfekommission. Diese bewilligt, soweit die Kompetenz der zuständigen Dienststelle überschritten wird und unter Vorbehalt allfälliger Programmvereinbarungen:*
 - a. *(wie Regierungsvorlage)*
 - b. *(wie Regierungsvorlage)*
 - c. *(wie Regierungsvorlage)*
 - d. *Beiträge an Projekte zur Regionalentwicklung, Vermarktung und Verarbeitung im Berggebiet (§ 43a).*

Marie-Theres Beeler (Grüne) erklärt, auch die Grüne Fraktion sei der Meinung, § 43a müsse im Gesetz belassen werden. Es ist jedoch wichtig, dass der Wortlaut mehr ist als eine Kann-Formulierung. Sie zitiert § 121 Ziffer 2 der Verfassung des Kantons Basel-Landschaft: «Die Förderungsmassnahmen haben den Belangen der kleinen und mittleren Unternehmungen, der Landwirtschaft, der Raumordnung und des Umweltschutzes Rechnung zu tragen» sowie § 123 Ziffer 1 «Der Kanton trifft Massnahmen zur Erhaltung eines eigenständigen und gesunden Bauernstandes sowie einer leistungsfähigen Landwirtschaft». § 43a gemäss Regierungsvorlage über das Landwirtschaftsgesetz ist geeignet, diesem Verfassungsauftrag auf Gesetzesebene nachzukommen.

Hansruedi Wirz (SVP) wundert sich, welches Gewicht diesem Paragraphen 43a zugesprochen werde. Es ist aber auch erstaunlich, welche «Wunder» von diesem Paragraphen erwartet werden. Die Landwirtschaft steht und fällt nicht mit diesem Artikel. Hansruedi Wirz, selbst auch in der schweizweiten Vermarktung von landwirtschaftlichen Produkten tätig, stellt fest, im Vergleich mit dem Ausland sei die gesamte Schweiz eine kleine Region. Er könne mit und ohne diesen Paragraphen leben und verspreche sich nicht allzu viel davon. Die Erfahrung hat aber gezeigt, dass Regionalmarken nur von Subventionen leben. Viel wichtiger ist eher, dass das gesamte Landwirtschaftsgesetz verabschiedet wird.

Rolf Richterich (FDP) meint, «Produkte zur regionalen Entwicklung und zur Förderung von einheimischen regionalen Produkten» ziehe die Frage mit sich, ob ein Ricola Bonbon unterstützungswürdig sei. Dieselbe Frage könnte man zu Mohrenköpfen stellen. Die Formulierung «unterstützt» bedeutet, dass diese Unterstützung um jeden Preis erfolgen muss. Damit wird über das Ziel hinaus geschossen, es soll nicht mehr gesprochen werden als wirtschaftlich notwendig ist, weshalb eine Kann-Formulierung vernünftiger ist.

Regierungsrat **Peter Zwick** (CVP) bedankt sich bei Hanes Schweizer für den Honig und meint in die Richtung von Rolf Richterich, Bonbons und Mohrenköpfe möge er übrigens auch. [*Grosses Gelächter, Rolf Richterich überbringt Regierungsrat Peter Zwick ein Schächteli Ricola.*] Der Regierungsrat erklärt, er habe sich bewusst dafür eingesetzt, dass dieser Paragraph ins Landwirtschaftsgesetz aufgenommen werde. In Vorstössen wurde die Regierung gefragt, wie sie der Landwirtschaft gegenüber stehe. Mit diesem Paragraphen möchte man die Stärke und die Unterstützung demonstrieren und dass der Kanton zur Landwirtschaft stehe. Dabei wurde der Artikel wörtlich aus dem Bundesgesetz übernommen, die Grundlage bildet also das Bundesgesetz über die Landwirtschaft und dieses Gesetz gilt auch ohne diesen Paragraphen. Im Weiteren werden eingereichte Projekte durch eine Kommission beurteilt. Natürlich kann nicht eine Garage oder Schreinerei subventioniert werden, denn die Formulierung besagt klar, dass es sich um landwirtschaftliche Produkte handeln muss.

Rolf Richterich (FDP) ist der Ansicht, die Verwendung des Begriffs Bergegebiet weise darauf hin, dass die Formulierung dem Bundesgesetz entstamme; gemäss ihm benötige es deshalb Buchstabe b. nicht.

Gemäss **Christoph Frommherz** (Grüne) drücke der Kanton mit der Formulierung von § 43a gemäss Regierungsvorlage eine Wertschätzung aus – eine Kann-Formulierung öffne der Willkür Tür und Tor, weshalb erstere gewählt werden müsse. An Rolf Richterich möchte Christoph Frommherz richten, dass Unterstützung nicht bedeutet, dass der Kanton Betrieben Geld zuschiebt, die es gar nicht nötig haben, Unterstützung kann auch anders aussehen.

Eventualabstimmung Antrag der SP-Fraktion und der CVP/EVP-Fraktion auf Wiederaufnahme von § 43a gemäss Regierungsvorlage versus Antrag der FDP-Fraktion:
://: In der Eventualabstimmung wird der Antrag der SP-Fraktion bzw. der CVP/EVP-Fraktion dem Antrag der FDP-Fraktion mit 46:37 Stimmen ohne Enthaltungen vorgezogen.
[Namenliste einsehbar im Internet; 14.49]

Abstimmung über Antrag der SP-Fraktion und der CVP/EVP-Fraktion auf Wiederaufnahme von § 43a gemäss Regierungsvorlage:

://: Der Antrag der SP-Fraktion bzw. der CVP/EVP-Fraktion wird mit 51:31 Stimmen bei 1 Enthaltung gutgeheissen. Somit wird § 43a ins Gesetz aufgenommen.
[Namenliste einsehbar im Internet; 14.51]

§ 46 Absatz 5

Landratspräsident **Hanspeter Frey** (FDP) gibt bekannt, es lägen zwei gleichlautende Anträge der SP-Fraktion und der CVP Fraktion auf Wiederaufnahme von Buchstabe d. vor sowie ein Antrag der FDP-Fraktion.

Antrag der SP-Fraktion und der CVP/EVP-Fraktion: «Beiträge an Projekte zur Regionalentwicklung, Vermarktung und Verarbeitung sowie Bauten gewerblicher Kleinbetriebe im Berggebiet (§ 43a).»

Antrag der FDP-Fraktion: «Beiträge an Projekte zur Regionalentwicklung, Vermarktung und Verarbeitung im Berggebiet (§ 43a).»

Der Antrag der FDP-Fraktion wird zurückgezogen.

Abstimmung über den Antrag der SP-Fraktion beziehungsweise der CVP/EVP-Fraktion:

://: Dem Antrag der SP-Fraktion beziehungsweise der CVP/EVP-Fraktion wird mit 73:4 Stimmen bei 4 Enthaltungen zugestimmt.
[Namenliste einsehbar im Internet; 14.53]

§ 47 Absatz 2 *keine Wortmeldungen*

II. *keine Wortmeldungen*

Somit ist die erste Lesung abgeschlossen.

Für das Protokoll:
Miriam Schaub, Landeskantlei

*

Nr. 1594

17 2009/199
Berichte des Regierungsrates vom 7. Juli 2009 und der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission vom 9. November 2009: Fortführung der Leistungsaufträge an die Aids-Hilfe beider Basel (AhbB) und an den Verein Frau Sucht Gesundheit (frauen_oase) für die Jahre 2010-2013; Verpflichtungskredit

Kommissionsvizepräsidentin **Judith van der Merwe** (FDP) berichtet, für dieses Traktandum empfehle die Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission einstimmig, dem Vorschlag des Regierungsrates Folge zu leisten. Es handelt sich um eine Fortführung der Leistungsvereinbarung für die Jahre 2010 bis 2013 an zwei bewährte Institutionen, die sich seit vielen Jahren um die mit der Problematik mit von Aids betroffenen Leuten kümmern. Die Frauen Oase dient als Anlaufstelle für süchtige, sich prostituierende Frauen. Die Angebote der beiden Vereine stützen sich auf das nationale HIV/Aids-Programm des Bundesamts für Gesundheit und werden teilweise mit kantonalen Geldern subventioniert. Zielsetzung ist, weitere HIV-Ansteckungen zu verhindern und Betroffene zu unterstützen. In der Region leben rund 1'200 mit diesem Virus infizierte Menschen. Die Frauen Oase betreut jährlich zwischen 80 und 100 süchtige Prostituierte. Die Leistungen der beiden Institutionen sollen in einem ähnlichen Rahmen weitergeführt werden, wobei die Aids-Hilfe Schwerpunkte auf anonyme Aids-Tests und Präventionsunterricht an Schulen setzen möchte. Die finanzielle Unterstützung der Kantone ist in ähnlichem Rahmen vorgesehen wie für die vorangehenden Leistungsperioden. Die VGK empfiehlt dem Landrat einstimmig, dem Verpflichtungskredit von CHF 1'080'000.– zuzustimmen.

Für das Protokoll:
Miriam Schaub, Landeskantlei

Fortsetzung

– Eintretensdebatte

Pia Fankhauser (SP) spricht sich für Eintreten aus. Die SP-Fraktion wird gemeinsam mit der Grünen Fraktion den Antrag stellen, den Sockelbeitrag für die frauen_oase um CHF 10'000 pro Jahr zu erhöhen. Nach dem Prinzip der verursachergerechten Abrechnung wird erfasst, woher die hilfesuchenden Frauen kommen. Weil nicht allzu viele von ihnen aus Baselland kamen, wurde der Betrag gekürzt. Aber viele dieser Frauen sind nun einmal quasi «geschäftsbetrieben» in der Stadt tätig und haben vielfach keinen fixen Wohnsitz.

Der Kanton Basel-Landschaft kann sich diesen geringen Mehraufwand leisten. Die frauen_oase ist kein gewinnorientiertes Unternehmen, die Mitarbeitenden arbeiten mit grossem Engagement und sind bestimmt nicht überbezahlt.

Myrta Stohler (SVP) gibt bekannt, auch die SVP-Fraktion sei für Eintreten.

Leider gibt es auch heute noch viele Frauen und Männer, welche diese Art der Prävention nötig haben. Süchtige Frauen oder ihre Freier sind gesundheitlich stark gefährdet, und die geleistete Prävention ist sehr erfolgreich und unterstützungswürdig.

Die SVP-Fraktion stimmt dem vorgesehenen Verpflichtungskredit für die Jahre 2010-2013 einstimmig zu.

Christoph Buser (FDP) teilt mit, dass die FDP-Fraktion grossmehrheitlich die Verpflichtungskredit für die beiden Institutionen, so wie im Kommissionsbericht vorgesehen, unterstütze. Es handelt sich bei beiden Organisationen um etablierte Fachstellen mit gezielten Programmen und einem klaren Leistungsausweis.

Die von der SP beantragte Aufstockung lehnt die freisinnige Fraktion ab.

Beatrice Herwig (CVP) erklärt, auch die CVP/EVP-Fraktion unterstütze einstimmig die Fortführung der Leistungsaufträge mit der Aids-Hilfe beider Basel und dem Verein Frau Sucht Gesundheit. Beide Vereine zeichnen sich durch ein sehr grosses Engagement aus und erfüllen eine wichtige Aufgabe im Bereich der Prävention bei HIV/Aids. Allerdings wird der SP-Antrag nicht unterstützt. Die Sockelbeiträge sind tatsächlich klein, aber die Verträge sind unter Dach und Fach. In Zukunft kann man vielleicht diesbezüglich nochmals über die Bücher gehen.

Marie-Theres Beeler (Grüne) gibt bekannt, die grüne Fraktion sei ebenfalls für die Fortführung der Leistungsvereinbarungen mit den beiden Institutionen, die im Bereich der Gesundheitsprävention etabliert seien und wichtige Beiträge leisteten.

Die Grünen unterstützen den Antrag auf Erhöhung des Beitrages für die frauen_oase. Der für Frauen aus Baselland geleistete Beitrag hat zur Nichtausschöpfung des Kredits geführt. Frauen, die sich prostituieren, ziehen häufig in die Stadt. Die Leistungen der frauen_oase sind als eine Art Zentrumsleistung zu verstehen, denn die Freier kommen sowohl aus dem Stadt- als auch aus dem Landkanton.

Deshalb verdient der Antrag auf eine Erhöhung des Sockelbeitrags auf CHF 50'000 Unterstützung. Entsprechend sind die Ziffern 1 und 2 des Landratsbeschlusses anzupassen.

Judith van der Merwe (FDP) betont, der Antrag sei bereits von der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission abgelehnt worden. Der Antrag hätte eine Beitragserhöhung zur Folge. Es darf nicht der Anschein erweckt werden, die frauen_oase solle weniger Geld bekommen als im Vorjahr.

Regierungsrat **Peter Zwick** (CVP) dankt dem Rat für die gute Aufnahme der Vorlage. Er bittet um Ablehnung des Antrags. Das gewählte Vorgehen entspricht dem zwischen den beiden Regierungen vereinbarten Standard in vergleichbaren Fällen.

://: Eintreten ist unbestritten.

Landratspräsident **Hanspeter Frey** (FDP) begrüsst die Klasse 4Pa der Sekundarschule Reigoldswil auf der Tribüne.

– Detailberatung

Titel und Ingress

keine Wortbegehren

Ziffern 1 und 2

Die **SP-Fraktion** und die **grüne Fraktion** beantragen folgende Änderung des Wortlauts:

1. Für die Jahre 2010-2013 wird ein Verpflichtungskredit von insgesamt Fr. 1'120'000.- für die Fortführung der Leistungsvereinbarungen mit der Aids-Hilfe beider Basel (AHbB) und dem Verein Frau Sucht Gesundheit (frauen_oase) bewilligt (Fr. 760'000.- für die Aids Hilfe beider Basel; Fr. 360'000.- für die frauen_oase).
2. Die Jahrestanchen in der Höhe von jeweils Fr. 190'000.- für die Aids-Hilfe beider Basel und von jeweils maximal Fr. 90'000.- für die frauen_oase sind für die Jahre 2010, 2011, 2012 und 2013 im Budget auszuweisen.

://: Der Antrag der SP-Fraktion und der grünen Fraktion wird mit 46:28 Stimmen abgelehnt.

[Namenliste einsehbar im Internet; 15.05]

Ziffer 3

keine Wortbegehren

– Rückkommen

Es wird kein Rückkommen verlangt.

– Schlussabstimmung Landratsbeschluss

://: Der Landrat stimmt mit 72:1 Stimmen bei einer Enthaltung dem Landratsbeschluss betreffend Fortführung der Leistungsvereinbarungen mit der Aids-Hilfe beider Basel (AHbB) und dem Verein Frau Sucht Gesundheit (frauen_oase) für die Jahre 2010-2013 zu. [Namenliste einsehbar im Internet; 15.06]

**Landratsbeschluss
betreffend Fortführung der Leistungsvereinbarungen
mit der Aids-Hilfe beider Basel (AHbB) und dem Ver-
ein Frau Sucht Gesundheit (frauen_oase) für die Jahre
2010-2013**

vom 14. Januar 2010

Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft beschliesst:

1. Für die Jahre 2010-2013 wird ein Verpflichtungskredit von insgesamt Fr. 1'080'000.-- für die Fortführung der Leistungsvereinbarungen mit der Aids-Hilfe beider Basel (AHbB) und dem Verein Frau Sucht Gesundheit (frauen_oase) bewilligt (Fr. 760'000.-- für die Aids Hilfe beider Basel; Fr. 320'000.-- für die frauen_oase).
2. Die Jahrest ranchen in der Höhe von jeweils Fr. 190'000.-- für die Aids-Hilfe beider Basel und von jeweils maximal Fr. 80'000.-- für die frauen_oase sind für die Jahre 2010, 2011, 2012 und 2013 im Budget auszuweisen.
3. Ziffer 1 dieses Beschlusses unterliegt gemäss § 31 Absatz 1 Buchstabe b der Kantonsverfassung der fakultativen Volksabstimmung.

Für das Protokoll:

Alex Klee-Böckow, Landeskanzlei

*

Nr. 1595

18 2009/250

Berichte des Regierungsrates vom 15. September 2009 und der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission vom 9. November 2009: Standesinitiative gegen EU-Schlacht tiertransporte auf Schweizer Strassen

Judith van der Merwe (FDP) als Vizepräsidentin der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission erklärt, das Geschäft sei unbestritten. Die Kommission unterstützt wie die Regierung das Anliegen eines gesamtschweizerischen Verbots für die Durchfuhr lebender Schlacht tier, und zwar einerseits aus tierschützerischen, andererseits aus seuchenpolizeilichen Überlegungen. Die VGK beantragt dem Landrat einstimmig, die Standesinitiative einzureichen.

– Eintretensdebatte

Hannes Schweizer (SP) teilt mit, die SP-Fraktion unterstütze die Standesinitiative einstimmig. Er persönlich meint, die Argumentation, der Initiative sei aus tierschützerischen Gründen zuzustimmen, sei absolut nicht richtig. Denn die Tiere leiden durch die Umwege, die künftig gefahren werden müssen, sogar noch länger. Es ist aus tierschützerischer Optik keine Lösung, einfach den Transport durch die Schweiz zu verbieten. Den Menschen muss aufgezeigt werden, was die Globalisierung von Nahrungsmitteln für die Tiere bedeutet und wo diese Entwicklung hinführt. Die leidenden Tiere einfach nicht mehr sehen zu wollen, ist keine zukunfts träch tige Lösung. Aus seuchenpolizeilichen Gründen hingegen ist die Initiative durchaus sinnvoll.

Franz Hartmann (SVP) stellt die rhetorische Frage, was wohl einen Fleischproduzenten motiviere, seine Tiere hunderte Kilometer weit – z.B. von den Niederlanden bis nach Italien – zu transportieren, und antwortet gleich selbst: Es sind wirtschaftliche Gründe. Denn für solche Transporte erhalten die Produzenten sogar noch von der EU Gelder.

Einmal mehr zeigt dieses Beispiel den lockeren Umgang der EU mit dem Geldausgeben. Das motiviert die SVP-Fraktion erst recht, der Standesinitiative zuzustimmen.

Christoph Buser (FDP) gibt bekannt, dass die FDP-Fraktion einstimmig den vorliegenden Entwurf der Standesinitiative unterstütze.

Beatrice Herwig (CVP) erklärt, auch die CVP/EVP-Fraktion stimme der Standesinitiative einstimmig zu.

Marie-Theres Beeler (Grüne) erklärt, dies gelte auch für die grüne Fraktion. Der Schlacht tiertransport ist ein ökologischer Wahnsinn und aus tierschützerischer Sicht zumindest sehr fragwürdig. Tiere sollen dort geschlachtet werden, wo sie aufgewachsen sind. Das lässt sich mit der Standesinitiative zwar nicht erzwingen, aber wenigstens ist sie ein klares Signal.

://: Eintreten ist unbestritten.

– Detailberatung

Es liegen keine Wortmeldungen vor.

– Rückkommen

Es wird kein Rückkommen verlangt.

– Schlussabstimmung Landratsbeschluss

Landratspräsident **Hanspeter Frey** (FDP) weist darauf hin, dass mit der Verabschiedung der Standesinitiative auch die entsprechende Motion 2007/271 der CVP/EVP-Fraktion abgeschrieben werden könne.

://: Mit 69:0 Stimmen bei zwei Enthaltungen verabschiedet der Landrat die Standesinitiative gegen EU-Schlacht tiertransporte auf Schweizer Strassen und schreibt die Motion 2007/271 ab.

[Namenliste einsehbar im Internet; 15.12]

Für das Protokoll:

Alex Klee-Böckow, Landeskanzlei

*

Nr. 1596

19 2009/104

Berichte des Regierungsrates vom 21. April 2009 und der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission vom 9. November 2009: Standesinitiative betreffend gesamtschweizerische Regelung der Suizidbeihilfe

Die Vizepräsidentin der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission, **Judith van der Merwe** (FDP), stellt

fest, die ethischen Fragen rund um ein würdiges Lebensende hätten in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen, gerade wegen der ausgesprochen liberalen Schweizer Lösung zu Sterbehilfe und -begleitung. Im Bundesrecht fehlen bislang Bestimmungen vor allem zur organisierten Sterbebegleitung.

Die VGK beantragt dem Landrat die Einreichung der Standesinitiative, ganz im Wissen darum, dass auf Bundesebene inzwischen ebenfalls gesetzgeberische Schritte eingeleitet worden sind.

Pia Fankhauser (SP) erklärt, die SP-Fraktion unterstütze einstimmig die Stossrichtung der Standesinitiative. Sie ist allerdings nicht so sicher, ob diese im jetzigen Zeitpunkt tatsächlich noch nötig ist.

Myrta Stohler (SVP) meint, eine gesamtschweizerische Regelung sei wichtig, richtig und nötig. Die SVP-Fraktion erachtet die Standesinitiative grundsätzlich als sinnvoll und zweckmässig. Missbräuche müssen ausgeschlossen werden. Aufsichtsgremien aus Fachleuten der Medizin, der Ethik und der Rechtswissenschaft wären sinnvoll. Die SVP-Fraktion stimmt der Standesinitiative einstimmig zu.

Werner Rufi (FDP) gibt bekannt, dass auch die FDP-Fraktion einstimmig hinter der Standesinitiative stehe. Sie weist in eine Richtung, in der auch auf Bundesebene schon einiges läuft. Gleichwohl ist es wichtig, dass auch Kantone signalisieren, dass im Bereich der organisierten Sterbehilfe Kontrollen und eine klare Gesetzgebung, auch bezüglich Aufsicht, nötig sind. Einige Beispiele in letzter Zeit haben gezeigt, dass nicht alles ganz korrekt abläuft. Deshalb ist eine klare rechtliche Handhabe nötig, insbesondere im Hinblick auf die anwendbaren Strafbestimmungen.

Beatrice Herwig (CVP) erinnert daran, dass es auf Bundesebene inzwischen zwei verschiedene Vernehmlassungsvarianten gebe: Einerseits geht es um die Streichung des Artikels 115 StGB, andererseits um dessen Beibehaltung unter Einfügung strengerer Sorgfaltspflicht-Vorschriften.

Die CVP/EVP-Fraktion ist gespalten. Die CVP-Mitglieder weisen darauf hin, dass es sich bei der Suizid-Beihilfe immer um eine Güterabwägung zwischen dem Schutz des menschlichen Lebens und der Autonomie des Menschen, über sein Leben frei zu bestimmen, handelt. Diese Freiheit kann nie eine absolute Freiheit sein. Denn der Tod ist immer auch ein Teil der Gesellschaft. Insofern ist die Gesellschaft indirekt an jedem Suizid beteiligt. Jeder Suizid ist einer zuviel. Um die Zahl der Suizide zu verhindern, müssen weitere Fortschritte in der Palliativmedizin ermöglicht werden.

Die CVP ist für die Beibehaltung von Artikel 115 StGB, meint aber, die Bestimmungen über die Sorgfaltspflicht der Sterbebegleitungs-Organisationen müssten verschärft werden, und stimmt deshalb der Standesinitiative zu.

Marie-Theres Beeler (Grüne) gibt bekannt, die grüne Fraktion sei einstimmig für die Standesinitiative. Sie findet es wichtig, dass die Suizidbeihilfe gesetzlich geregelt wird. Angesichts der bundesrätlichen Vernehmlassungsvorlage ist es wichtig, das Gesetz zu unterstützen und nicht ein Verbot zu fordern. Es braucht ethisch abgestütz-

te Sorgfaltskriterien, um Missbrauch im Bereich der Suizidbeihilfe zu verhindern – wie Sterbetourismus oder Tötung dementer Menschen – oder um den sozialen Druck, Suizid zu begehen, zu vermindern. Genau so wichtig wie eine klare gesetzliche Regelung der Suizidbeihilfe ist die politische Unterstützung der palliativen Medizin, damit Menschen, die trotz grossen Leidens auf Suizid verzichteten, würdevoll in den Tod gehen können.

Elisabeth Augstburger (EVP) kündigt an, dass sich die Landratsmitglieder der EVP bei diesem Geschäft der Stimme enthalten werden.

Auf Bundesebene steht die EVP klar hinter jener Vernehmlassungsvariante, die jegliche Form von organisierter Suizidbeihilfe unter Strafe stellt. Dies entspricht dem Schwerpunktprogramm der EVP, die sich für einen umfassenden Schutz des Lebens einsetzt und der Ansicht ist, dass palliative Pflege und Betreuung in der letzten Lebensphase mehr gefördert werden müssen.

Der EVP ist aber bewusst, dass die vorliegende Standesinitiative eine Verschärfung des heutigen Zustands fordert, und bekämpft sie deshalb nicht.

://: Eintreten ist unbestritten.

– *Detailberatung*

Es liegen keine Wortmeldungen vor.

– *Rückkommen*

Es wird kein Rückkommen verlangt.

– *Schlussabstimmung Landratsbeschluss*

Landratspräsident **Hanspeter Frey** (FDP) weist darauf hin, dass mit der Verabschiedung der Standesinitiative auch die entsprechende Motion 2008/133 von Birgitta Rebsamen abgeschrieben werden könne.

://: Mit 66:0 Stimmen bei fünf Enthaltungen verabschiedet der Landrat die Standesinitiative betreffend gesamtschweizerische Regelung der Suizidbeihilfe und schreibt die Motion 2008/133 ab.

[Namenliste einsehbar im Internet; 15.20]

Für das Protokoll:

Alex Klee-Böckow, Landeskanzlei

*

Nr. 1597

20 2009/291

Berichte des Regierungsrates vom 20. Oktober 2009 und der Bildungs-, Kultur- und Sportkommission vom 30. November 2009: Erneuerung der Leistungsvereinbarung 2009-2012 und Erhöhung des Beitrags für die Stiftung Volkshochschulen und Seniorenuniversität beider Basel (VHS BB); Verpflichtungskredit

Karl Willmann (SVP), Präsident der Bildungs-, Kultur- und Sportkommission, bemerkt vorweg, das Geschäft sei, da dringend, durch die Kommission praktisch «durchge-

«jagt» worden in nur einer Sitzung, die mit einer knappen Entscheidung geendet hat.

Die bestehende Leistungsvereinbarung ist Ende 2008 ausgelaufen. Die Beitragsleistungen des Kantons Basel-Landschaft für die Subventionsperiode 2009 (!) bis 2012 sind deshalb im Rahmen dieser Landratsvorlage zu bewilligen. Die Erneuerung der Leistungsvereinbarung ist mit einer Erhöhung des Beitrages von heute jährlich CHF 520'000 auf neu CHF 694'000 verbunden.

Aufgrund der Partnerschaftlichkeit des Geschäftes waren Abstimmungen und Verhandlungen notwendig, welche zu einer gewissen zeitlichen Diskrepanz führten, so die Erläuterungen des Bildungsdirektors zur Verspätung des vorliegenden Geschäftes. Im Kanton Basel-Stadt wurde die Vorlage bereits 2008 beschlossen.

Zu den Kostenerhöhungen meint die BKSD: Mit Inkrafttreten des baselstädtischen Pensionskassengesetzes im Jahr 2008 musste einerseits auch die VHS BB ihre Pensionskassenbeiträge erhöhen. Andererseits wird nun – nachdem die Mitarbeitenden in den letzten acht Jahren darauf verzichten mussten – in der neuen Leistungsperiode ein Teuerungsausgleich gewährt. Weiter soll ein gewisser finanzieller Spielraum gewährleistet sein.

In der Kommissionsberatung wurde die einjährige Verspätung der Vorlage hinterfragt. Die Kommission findet es bemühend, dass der Landrat nun quasi rückwirkend den Betrag für 2009 genehmigen muss; schliesslich handelt es sich um eine partnerschaftliche Vorlage, und der Grosse Rat BS hat bereits vor einem Jahr beschlossen.

Aufgrund des bisherigen Vorgehens wurde der Landrat nie um seine Meinung zur Unterstellung der Mitarbeitenden der VHS BB unter die Pensionskasse Basel-Stadt gefragt wurde. Nun hat der Landrat das Nachsehen und muss hinterher eine Erhöhung bewilligen. Eintreten war unbestritten.

In der Detailberatung wies die Bildungsdirektion darauf hin, dass die Stiftung VHS BB ihre Tätigkeit zu zwei Dritteln aus eigenem Ertrag finanziere und zu einem Drittel fremdfinanziert sei durch Kantone und Gemeinden.

Die SP kann sich mit dem Landratsbeschluss in der Vorlage einverstanden erklären. Die SVP verweist auf die radikal veränderte Finanzlage des Kantons. Mit der Begründung, dass in der Rechnung 2009 und im Budget 2010 Defizite von jeweils über CHF 100 Mio. zu erwarten sind, seien Erhöhungen von Finanzbeiträgen aus Prinzip nicht mehr zu verantworten. Die SVP stellte den Antrag, den finanziellen Beitrag auf der Höhe der vorhergehenden Leistungsperiode (jährlich CHF 520'000) zu belassen. Die VHS habe die Möglichkeit, die Kursbeiträge zu erhöhen. Ein Kommissionsmitglied gab zu bedenken, ohne Erhöhung des Beitrages werde die VHS massive Probleme kriegen. Die heutige Geschäftsleitung der VHS und ihr Team habe sich durch hervorragende Arbeit ausgezeichnet.

Die BKSK stimmte mit 5:5 Stimmen und Stichentscheid des Präsidenten dem Antrag der SVP zu und lehnt damit die Subventionserhöhung ab.

Bezüglich Erhöhung der Kursbeiträge regte der Bildungsdirektor an, den Landratsbeschluss insofern zu ergänzen, als die VHS BB beauftragt wird, per Ende 2011 eine entsprechende Überprüfung mit Bericht an die Regierungen beider Basel zu erarbeiten. Diesem Antrag stimmte die BKSK mehrheitlich zu (neue Ziffer 4).

Die BKSK stimmte dem von der Kommission abgeänderten Landratsbeschluss mit 5:5 Stimmen durch Stichentscheid des Präsidenten zu. Die Kommission beantragt

somit dem Landrat Zustimmung zum Verpflichtungskredit betreffend Erneuerung der Leistungsvereinbarung 2009-2012 und Erhöhung des Beitrags für die Stiftung Volkshochschule und Seniorenuniversität beider Basel in der von der Kommission abgeänderten Fassung.

– Eintretensdebatte

Elsbeth Schmied (SP) bezeichnet die Volkshochschule beider Basel als Erfolgsgeschichte. Es handelt sich um ein partnerschaftliches Geschäft; Baustein dieser Partnerschaft sind die gemeinsame Trägerschaft seit 1988, die gemeinsame Finanzierung, die Kursteilnehmenden aus beiden Basel sowie die Kursorte in beiden Kantonen.

Der Name sagt es: Es ist eine Hochschule fürs Volk. Sie konnte 2009 ihren 90. Geburtstag feiern. Diese Hochschule bietet Angebote in den vielfältigsten Interessengebieten, für deren Inanspruchnahme es keine Matur braucht, sondern die allen offen stehen, die sich ein Leben lang weiterbilden und dafür Kurse besuchen wollen.

Die VHS leistet einen wichtigen Beitrag für die Erwachsenenbildung. Im Schweizer Durchschnitt bilden sich ca. 40 % der Erwachsenen regelmässig weiter; im Baselbiet sind es 63 %. Dazu leistet die Volkshochschule einen grossen Beitrag.

Es kommt recht selten vor, dass der Landrat über einen Verpflichtungskredit zu befinden hat für eine Institution, die einem derart breiten Publikum zu Gute kommt. Die Regierung beantragt einerseits, die Leistungsvereinbarung zwischen den beiden Kantonen und der Stiftung zu erneuern für 2009-2012, und andererseits, einem Verpflichtungskredit von CHF 2'776'000 zuzustimmen, verteilt auf die gleiche Leistungsperiode. Der Verpflichtungskredit soll also für die neue Amtsperiode um CHF 696'000 höher ausfallen als in der letzten, bereits vor einem Jahr abgelaufenen Leistungsperiode.

Die Erhöhung wurde in der Kommission ausführlich begründet. Auch wie die Erhöhung zusammengesetzt ist, lässt sich der Synopse im Anhang der Vorlage entnehmen. Dazu nur einige Stichworte:

- Seit 2001 sind die Kantonsbeiträge gleich geblieben und nie der Teuerung angepasst worden;
- Die Löhne der Mitarbeitenden sind von 2003 bis 2008 eingefroren worden, nun soll eine durchschnittliche Teuerung von 1,1 % ausgeglichen werden;
- Das neue Pensionskassengesetz von Basel-Stadt führt zu einer jährlichen Mehrbelastung für die Stiftung;
- Für die Weiterentwicklung und den Ausbau der Kurse von Lesen und Schreiben bis zur Seniorenuniversität wollen beide Kantonsregierungen einen zusätzlichen Beitrag leisten.

Man darf nicht vergessen, dass der jährliche Beitrag der beiden Kantone nur einen Drittel des Bedarfs abdeckt. Zwei Drittel erwirtschaftet die VHS selber, beispielsweise durch Kursgebühren, Inserateverkauf und Sponsoring. Dieser bewährten Institution, von deren Wirken die gesamte Bevölkerung profitieren kann, sollte das Geld für ihre nächsten 90 Jahre gesprochen werden; es kommt letztlich allen Einwohner(inne)n zu Gute.

Der Grosse Rat hat dem Verpflichtungskredit bereits zugestimmt. Sollte ihm der Landrat dies nicht gleich tun, muss die Vorlage zu einem Bereinigungsverfahren zurück in die Kommissionen gewiesen werden, und es dürfte noch eine Weile dauern, bis die Volkshochschule auf

einer gesicherten Finanzbasis wirtschaften kann. Die SP-Fraktion sagt einstimmig Ja zum von der Regierung beantragten Verpflichtungskredit und wird einen entsprechenden Antrag stellen.

Georges Thüring (SVP) erklärt, die SVP-Fraktion schliesse sich dem Antrag der vorberatenden Kommission vollumfänglich an. Sie sieht in der gegenwärtigen Finanzlage des Kantons keine Möglichkeit, irgendwelche Beitragserhöhungen vorzunehmen. Wünschbares muss vom Notwendigen und Machbaren unterschieden werden. Ein Mehrbetrag von rund CHF 700'000 liegt schlicht nicht drin. Insofern ist es richtig und angemessen, den Verpflichtungskredit für den Zeitraum 2009-2012 auf der Höhe von total CHF 2'080'000 zu belassen.

Gerade weil es sich bei dieser Vorlage um ein partnerschaftliches Geschäft handelt, ist es ausserordentlich ärgerlich, dass die beiden Parlamente sich damit im Abstand von über einem Jahr befassen. Wieder einmal wurde das richtige Timing versäumt. Die bestehende Leistungsvereinbarung ist bereits Ende 2008 ausgelaufen. Wie der Grosse Rat hätte auch der Landrat schon längst entscheiden sollen, damit die VHS rasch weiss, woran sie ist. Nun wird sie wohl mit einer bösen Überraschung konfrontiert. Mit dem heutigen Entscheid hinkt der Landrat wie die Alte Fasnacht wieder einmal hinterher. Der zu beschliessende Verpflichtungskredit betrifft notabene bereits das abgelaufene Jahr 2009!

Auch wenn der Grosse Rat der beantragten Erhöhung bereits vor längerer Zeit zugestimmt hat, darf sich der Landrat dadurch nicht unter Druck setzen lassen. Er ist gut beraten, keine vollendeten Tatsachen zu akzeptieren. Es ist letztlich Sache der BKSD, diese Suppe auszulöffeln. Sie hat sie sich mit der stark verspäteten Vorlage schlicht selber eingebrockt.

Die SVP-Fraktion ist der Meinung, dass die Stiftung Volkshochschule und Seniorenuniversität selber nach Mitteln suchen muss, um ihr Budget ins Lot zu bringen. Entweder wird das Leistungsangebot den heutigen wirtschaftlichen Realitäten angepasst – so wie es auch andere Anbieter tun müssen –, oder die Gebühren sind entsprechend zu erhöhen.

Die Ablehnung einer Beitragserhöhung richtet sich in keiner Weise gegen die Arbeit der VHS. Die SVP-Fraktion anerkennt ausdrücklich, dass es sich um eine sehr wichtige Institution handelt, die gerade im Bereich der Erwachsenenbildung Grosses leistet und eine sehr wichtige Aufgabe erfüllt. Umso mehr ist es zu bedauern, dass aufgrund der finanziellen Situation und der zu erwartenden wirtschaftlichen Entwicklung im Kanton in den nächsten Jahren – es sei an die düstere Finanzplanung 2010-2013 erinnert – leider kein finanzieller Spielraum mehr vorhanden ist, um die Wünsche der VHS zu erfüllen.

Regina Vogt (FDP) betont ebenfalls die Erfolgsgeschichte der Erwachsenenbildung in Baselland, zu der die Volkshochschule einen wichtigen Beitrag leiste.

Per 1. Januar 2001 wurde erstmals die jährliche Defizitdeckung durch einen jährlichen, an eine Leistungsvereinbarung gekoppelten Beitrag ersetzt. Mit der jetzigen Vorlage soll einer Aufstockung dieser Finanzmittel zugestimmt werden. Tatsache ist aber, dass die Ausgangslage der beiden Kantone verschieden sind.

Die für den Ausbau des Angebots vorgesehene Tranche von CHF 80'000 sowie die Mittel für Vertiefungsveranstal-

tungen sind in wirtschaftlich härteren Zeiten nur schwer erklärbar. Grossmehrheitlich stimmt deshalb die FDP-Fraktion dem von der Kommission angepassten Landratsbeschluss zu.

Auch in der freisinnigen Fraktion sind nicht alle glücklich über den Verlauf dieses Geschäfts. Einzelne Fraktionsmitglieder wünschen sich eine Lösung anhand der Preispolitik: Die tiefen Tarife der VHS müssen überdacht werden.

Christian Steiner (CVP) kündigt an, die CVP/EVP-Fraktion werde dem Landratsbeschluss gemäss Regierungsvorlage zustimmen, ergänzt um die von der Kommission eingebrachte Ziffer 4.

Die Volkshochschule ist eine gute Sache und verdient Unterstützung. Es gilt die Bildung zu fördern, gerade auch dann, wenn die Wirtschaft kriselt.

Die Begleitumstände zu dieser Vorlage sind negativ: Einerseits die Verzögerung, andererseits das Nachvollziehen von durch Basel-Stadt schon vorgegebenen Entscheidungen. Aber am Entscheid der CVP/EVP-Fraktion konnten diese Umstände nichts ändern.

Die neue Ziffer 4 ist wichtig, weil sich auf der Einnahmeseite noch einiges verbessern lässt. Es gibt Angebote für Senioren, die beinahe zu «Dumpingpreisen» zu erstehen sind.

Madeleine Göschke (Grüne) kritisiert, einmal mehr werde der Sack statt des Esels geschlagen. Unschön und ärgerlich ist die Tatsache, dass der baselstädtische Grosse Rat diese partnerschaftliche Vorlage bereits vor über einem Jahr behandelt hat. Dafür ist aber die BKSD zu rügen, wo die Vorlage lange liegengelassen ist. Es darf nicht sein, dass die Volkshochschule für diesen Fehler büssen muss. Sie leistet hervorragende Arbeit. Die Angebote werden ausdrücklich nicht nur von Gutbetuchten genutzt – ganz im Gegenteil: Viele Hörer/innen der Seniorenuniversität hatten während ihres aktiven Berufslebens keine Möglichkeit, ihren Interessen nachzugehen oder Neues zu lernen. Es ist sehr erfreulich, dass so viele ältere Menschen mit Neugier und Interesse die Vorlesungen besuchen.

Wer das VHS-Programm einmal genau angeschaut hat, ist vom vielfältigen Themenangebot überrascht: Von Darwin über die Entwicklungsphasen von Kleinkindern, Literatur, Kunst, Stadtentwicklung bis zu Finanz- oder Gesundheitsfragen ist viel Wissenswertes zu erfahren. Die aktiven, interessierten älteren Menschen sind somit wach, informiert, haben Kontakt, diskutieren miteinander – all dies entfaltet eine hohe präventive Wirkung, die nicht unterschätzt werden darf.

Die grüne Fraktion beantragt, der Beitragserhöhung zuzustimmen.

Regierungspräsident **Urs Wüthrich** (SP) ist aufgefallen, dass nicht nur die Vorlage, sondern auch der Kommissionsbericht und fast alle Fraktionssprechenden die Themenvielfalt und -breite und die Niederschwelligkeit des Angebots der VHS sowie ihr wirtschaftliches Denken und ihr Kostenbewusstsein loben als Schlüsselemente für die Erfolgsgeschichte dieser Institution.

Die VHS ist ein unverzichtbarer Mosaikstein der Erwachsenenbildung Baselland. Die Tatsache, dass in diesem Kanton überdurchschnittlich viele Menschen das Motto «Lebenslanges Lernen» – weit über die berufliche Nachqualifizierung und Weiterbildung hinaus – praktizieren, ist volkswirtschaftlich wichtig und gesellschaftspolitisch be-

deutsam, sichert sie doch die Voraussetzungen für die Standortattraktivität des Lebensraums Nordwestschweiz. Vor diesem Hintergrund wäre es gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten kurzsichtig und verhängnisvoll, sich im Bereich der Bildung einzuschränken. Es darf nicht zu einem Abbau im Bildungsangebot für die breite Bevölkerung kommen.

Die Volkshochschule beider Basel verdient Dank und Anerkennung, so wie es beim letztjährigen Jubiläum über die Parteigrenzen hinweg einhellig zum Ausdruck gekommen ist. Heute hat der Landrat die Chance, diese Anerkennung konkret in der Form der erforderlichen Finanzmittel bereitzustellen.

Die lange Bearbeitungsdauer dieser Vorlage wurde zu recht kritisiert. Die Erklärung dafür ist in der Vorlage enthalten; die berechtigte Kritik kommt im Kommissionsbericht zum Ausdruck und ist nun auch in der Debatte deutlich formuliert worden.

Soweit für diese Verzögerung die Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion verantwortlich ist, entschuldigt sich der Regierungspräsident in aller Form dafür.

Keine Schuld an diesem Verfahrensverlauf trifft die Volkshochschule selbst. Sie hat das Recht, darauf zählen zu können, dass ihr die beantragten Mittel – und somit die Grundlage für ein weiterhin erfolgreiches Wirken – zur Verfügung gestellt werden.

Es ist übrigens – beispielsweise beim Life-Sciences-Neubau – auch schon vorgekommen, dass das Baselbieter Parlament vor jenem von Basel-Stadt entschieden hat.

://: Eintreten ist unbestritten.

– *Detailberatung*

Titel und Ingress *keine Wortbegehren*

Ziffer 1 *keine Wortbegehren*

Ziffer 2

Die **SP-Fraktion** beantragt, den Wortlaut aus dem Entwurf in der regierungsrätlichen Fassung zu übernehmen:

2. *Für den Zeitraum von 2009 - 2012 wird ein Verpflichtungskredit über CHF 2'776'000.- bewilligt.*

://: Der Antrag wird mit 45:36 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen.
[Namenliste einsehbar im Internet; 15.48]

Ziffer 3

Die **SP-Fraktion** beantragt, den Wortlaut aus dem Entwurf in der regierungsrätlichen Fassung zu übernehmen:

3. *Der in Ziffer 2 aufgeführte Verpflichtungskredit über CHF 2'776'000 untersteht gemäss § 31 Absatz 1 Buchstabe b der Kantonsverfassung dem fakultativen Referendum.*

://: Der Antrag wird mit 53:27 Stimmen bei einer Enthaltung gutgeheissen.
[Namenliste einsehbar im Internet; 15.49]

Ziffer 4 *keine Wortbegehren*

– *Rückkommen*

Es wird kein Rückkommen verlangt.

– *Schlussabstimmung Landratsbeschluss*

://: Der Landrat stimmt mit 51:32 Stimmen dem Landratsbeschluss über die Erneuerung der Leistungsvereinbarung 2009-2012 und die Erhöhung des Beitrags für die Stiftung Volkshochschule und Seniorenuniversität beider Basel (VHS BB)/Verpflichtungskredit zu.
[Namenliste einsehbar im Internet; 15.50]

**Landratsbeschluss
über die Erneuerung der Leistungsvereinbarung 2009-2012 und die Erhöhung des Beitrags für die Stiftung Volkshochschule und Seniorenuniversität beider Basel (VHS BB); Verpflichtungskredit**

vom 14. Januar 2010

Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft beschliesst:

1. *Die Leistungsvereinbarung zwischen dem Kanton Basel-Stadt, dem Kanton Basel-Landschaft und der Stiftung Volkshochschule und Seniorenuniversität beider Basel wird zur Kenntnis genommen.*
2. *Für den Zeitraum von 2009-2012 wird ein Verpflichtungskredit über CHF 2'776'000.- bewilligt.*
3. *Der in Ziffer 2 aufgeführte Verpflichtungskredit über CHF 2'776'000 untersteht gemäss § 31 Absatz 1 Buchstabe b der Kantonsverfassung dem fakultativen Referendum.*
4. *Die VHS wird beauftragt, vor Ablauf der Beitragsperiode 2009 bis 2012, also spätestens bis Ende 2011, dem Kanton Basel-Landschaft als Mitträgerkanton Bericht zu erstatten über die geprüften und in die Wege geleiteten Massnahmen betreffend Preis- und Tarifpolitik.*

Für das Protokoll:

Alex Klee-Bölckow, Landeskanzlei

*

Nr. 1598

21 2009/332

Berichte des Regierungsrates vom 17. November 2009: Genehmigung der Regulierung der Kantons-grenze Basel-Landschaft/Jura in den Gemeinden Roggenburg/Ederswiler, Gebiete Stupflenagger/Milzenried (1), Milzenried/Baaholz (2) und Hinderi Wäلتschimatt (3). Direkte Beratung

Karl Willmann (SVP) blickt zurück: Als 1994 das Laufental zum Kanton Basel-Landschaft stiess, brachte es auch ein Projekt zur Strukturverbesserung mit, nämlich die Gesamtmelioration von Roggenburg. Anfänglich noch vom Kanton Bern bearbeitet, wurde sie von Baselland weitergeführt und steht nun kurz vor der Beendigung. Am Schluss einer Gesamtmelioration werden jeweils die Grenzen den neuen Gegebenheiten angepasst. Das be-

trifft einerseits neue Meliorations-Wege, andererseits private Grundstücksgrenzen.

Die Massnahme, die der Landrat nun zu bewilligen hat, ist eigentlich eine technische Massnahme. Sie ist sinnvoll und trägt zur Sicherheit des Unterhalts der Wegbauten bei. Die SVP-Fraktion stimmt dem Landratsbeschluss zu.

Rolf Richterich (FDP) erklärt, auch die freisinnige Fraktion unterstütze die Vorlage einstimmig. Sein zurückgetretener Fraktionskollege Dieter Schenk gehört zu den wenigen, die diese Grenze schon einmal abgelaufen sind. Er hielt fest, dass es in jener Gegend noch keinen Kantons-Grenzstein gebe, und regte an, an geeignetem Ort in Absprache mit dem Kanton Jura einen solchen Grenzstein zu setzen.

Daniel Münger (SP) gibt bekannt, auch die SP-Fraktion stimme dem «weltbewegenden» Geschäft zu.

Klaus Kirchmayr (Grüne): Das Gleiche gilt für die grüne Fraktion.

Regierungsrat **Peter Zwick** (CVP) verweist auf das Zitat eines berühmten Altbundesrats, es gebe viel zu sagen, er wisse nur nicht, was.

Seitens des Kantons Jura wurde die Grenzregulierung bereits vom Regierungsrat bewilligt; das Parlament ist dafür nicht zuständig. Die entsprechenden Pläne hängen im Landratsvorbzimmer an der Wand; auf einen mehrere tausend Franken teuren Versand an alle Landratsmitglieder wurde verzichtet.

An einem Grenzstein ist der Kanton Jura nicht interessiert. Die Kosten von rund CHF 4'000 müsste also der Kanton Basel-Landschaft alleine tragen. Die Regierung macht sich dazu ihre Überlegungen.

://: Eintreten ist unbestritten.

– *Detailberatung*

Titel und Ingress *keine Wortbegehren*

Ziffer 1

Landratspräsident **Hanspeter Frey** (FDP) erklärt, in Ziffer 1 seien die Nummer und das Datum des Regierungsratsbeschlusses wie folgt zu ergänzen:

1. Der Regierungsratsbeschluss Nr. 1690 vom 17. November 2009 betreffend die Regulierung der Kantons-grenze Basel-Landschaft/Jura, Gemeinden Roggenburg/Ederswiler, wird genehmigt.

://: Dieser Ergänzung wird stillschweigend zugestimmt.

Ziffer 2 *keine Wortbegehren*

– *Rückkommen*

Es wird kein Rückkommen verlangt.

– *Schlussabstimmung Landratsbeschluss*

://: Der Landrat stimmt dem Landratsbeschluss betreffend Genehmigung der Kantonsregulierung zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Jura in den Gemeinden Roggenburg/Ederswiler mit 66:0 Stimmen bei einer Enthaltung zu.

[Namenliste einsehbar im Internet; 15.56]

Landratsbeschluss

betreffend Genehmigung der Kantonsregulierung zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Jura in den Gemeinden Roggenburg/Ederswiler

vom 14. Januar 2010

Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft beschliesst:

1. *Der Regierungsratsbeschluss Nr. 1690 vom 17. November 2009 betreffend die Regulierung der Kantons-grenze Basel-Landschaft/Jura, Gemeinden Roggenburg/Ederswiler, wird genehmigt.*
2. *Die Genehmigung ist auf den Regulierungsplänen Nrn. 1-3 unterschriftlich nachzuvollziehen.*

Für das Protokoll:

Alex Klee-Bölkow, Landeskanzlei

*

Nr. 1599

22 2009/072

Berichte des Regierungsrates vom 17. März 2009 und der Finanzkommission vom 18. Dezember 2009: Jubiläum 175 Jahre Kanton Basel-Landschaft - Abrechnung des Verpflichtungskredites

Laut Kommissionspräsident **Marc Joset** (SP) ist die Abrechnung vom Regierungsrat schon länger verabschiedet worden. Die Vorlage konnte von der Kommission wegen anderen Prioritäten erst im Dezember 2009 beraten werden. Er fasst zuhanden des Plenums im Landratssaal die wichtigsten Punkte des Kommissionsberichts zusammen.

– *Eintretensdebatte*

Ruedi Brassel (SP) meint, in die Aktivitäten für die Jubiläumsfeiern 2007/2008 seien zahlreiche Ideen eingeflossen. Die Broschüre zum Anlass ist ein Beleg dafür: Es ist eine Jekami-Veranstaltung gewesen, die im besten Sinn ihresgleichen sucht. Gerade dadurch ist das Jubiläum an ganz unerwartete Orte gelangt. Die Frage ist allerdings, wieviel von der Geschichte des Baselbiets in Erinnerung bleiben wird. Auf jeden Fall war es ein Versuch, mittels auch sehr amüsanter Veranstaltungen Geschichte unter die Leute zu bringen: 175 Jahre sind ein Anlass, um sich Gedanken zu machen und sich über die Geschichte zu informieren. Er selbst hat einen Katalog zu einer Ausstellung in Pratteln bei sich, die erstmals gesammelte Karikaturen aus der Zeit der Trennungswirren präsentierte. Die SP spricht sich für Zustimmung zur Abrechnung und Abschreiben des Postulats 2006/289 aus.

Romy Anderegg (FDP) ist froh um den Vorschlag, CHF 175'000 für diesen Anlass aufzuwenden. Sie hätte in der heutigen finanziellen Lage ein schlechtes Gewissen, wenn mehr beantragt worden wäre. Sie ist sich aber auch bewusst, dass es eine grosse Herausforderung für das OK gewesen ist, damit ein kantonales Jubiläum zu initiieren. Der Betrag ist aber in die Projekte geflossen, da das OK selbst wenig Geld benötigte. Sie dankt den Vereinsmitgliedern und anderen Beteiligten für ihre teilweise ehrenamtliche Arbeit, mit der sie zum Erfolg der Anlässe beigetragen haben, aber auch den Besuchern, die sich mit dem heutigen Baselbiet auseinander gesetzt haben. Es fand mit verschiedenen Mitteln (Plakaten, Flyer etc.) eine gute Information statt. Bei einem nächsten Mal soll, wenn möglich, versucht werden, bei zeitlich ausgedehnten Festivitäten die Spannung und Neugier auf die Projekte länger aufrecht zu erhalten. Die Forderungen ihres eigenen Postulats 2005/229 sind weitgehend erfüllt worden. Nachhaltige Erinnerungen werden der Gedenkstein auf der Hinteren Egg und die Broschüre zu den Jubiläumsanlässen wachhalten. Die FDP schliesst sich dem Antrag der Regierung und der Kommission an. Im Übrigen war die Leistung für diesen Preis in den Augen von Romy Anderegg sehr gut.

Karl Willimann (SVP) erklärt, dass die SVP ebenfalls dem Antrag der Regierung folgen wolle. Viele haben das Jubiläumsprojekt – auch wegen der geringen Geldmittel – ursprünglich als kümmerlich beurteilt. Aber dieses hat geniale Ideen und Kräfte freigesetzt, welche hervorragende Leistungen zustande gebracht haben. Er dankt Ruedi Brassel ganz herzlich für dessen heute präsentiertes, «fantastisches» Produkt wie auch allen anderen für ihre kreative Arbeit. Auch die Idee der BKSD, auf der Hinteren Egg als höchstem Punkt des Baselsbiets einen Gedenkstein zu platzieren, findet er ausgezeichnet: Inzwischen dürfte dieser Ort von vielen Wanderern besucht worden sein. Schön wäre, wenn dieser Punkt auch in 25 Jahren immer noch der höchste Punkt des Kantons Baselland wäre – und nicht des Kantons Basel. [Heiterkeit.] Er ist einverstanden mit der Abschreibung seines Postulats.

Rita Bachmann (CVP) unterstützt namens der CVP-/EVP-Fraktion den Antrag der Regierung. Die Jubiläumsfeiern haben keine grossen Wellen geworfen, abgesehen von den Wassermassen anlässlich der Eröffnungssitzung zur neuen Legislaturperiode am 2. Juli 2007. Die übrigen Anlässe widerspiegeln die Bescheidenheit des Kantons. Bescheidenheit ist bekanntlich eine Tugend, was auch Ausdruck einer gewissen Stärke sein kann.

Gemäss **Klaus Kirchmayr** (Grüne) stimmt seine Fraktion der Vorlage zu. Das Jubiläum war wohlthuend, weil keine Riesen-Event-Maschinerie wie bei der Euro 08 in Gang gesetzt worden ist. Stattdessen sind mit dem nicht sehr üppigen Betrag viele, kleine, tolle Projekte realisiert worden. Auch er dankt den Beteiligten.

Regierungspräsident **Urs Wüthrich** (SP) meint zur «geschätzten Festgemeinde» [Erheiterung], durch die Jubiläumsfeiern sei ein authentisches, realistisches und recht präzises Bild des Kantons Baselland gezeichnet worden. Auch wenn der Start nach dem Motto «Mir wei luege» harzig gewesen ist und fraglich gewesen ist, wie partner-

schaftlich dieses Ereignis gefeiert werden solle, hat die Eigeninitiative ganz unterschiedlicher Akteure vielfältige und zahlreiche Aktivitäten ermöglicht. All diesen Personen, die sich engagiert haben, ist zu danken.

Es waren fast 40 Projekte von Privaten, die sehr unterschiedlich ausgestaltet worden sind: Welthund, Brand in Pratteln, Kirschenfest etc. Der Begriff *Jekami* ist durchaus auf die Wirklichkeit im Kanton zutreffend. Dabei haben die Aktivitäten und Massnahmen des Kantons (Flyer, die Eröffnung des renovierten Römischen Theaters Augst etc.) die nötige Grundlage und den Hintergrund für alles weitere gebildet. Schliesslich gab jeder so viel, wie er wollte: der Landrat den erwähnten Geldbetrag, die Vereine ihre Aktivitäten und Projekte, aber auch die Bevölkerung ihr Interesse und schliesslich Petrus – der am 2. Juli 2007 alles gegeben hat.

://: Eintreten ist unbestritten.

– *Detailberatung* *Keine Wortbegehren.*

– *Rückkommen*

Es wird kein Rückkommen verlangt.

://: Der Landrat stimmt dem unveränderten Landratsbeschluss gemäss Antrag des Regierungsrates und der Kommission mit 73:0 Stimmen bei 0 Enthaltungen zu. [Namenliste einsehbar im Internet; 16.14]

Landratsbeschluss betreffend Jubiläum 175 Jahre Basel-Landschaft, Abrechnung des Verpflichtungskredits

Vom 14. Januar 2010

Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft beschliesst:

1. Die Abrechnung des Verpflichtungskredits «Jubiläum 175 Jahre Kanton Basel-Landschaft» wird genehmigt.

<i>Kredit</i>	<i>Fr.</i>	<i>175'000.00</i>
<i>Schlussabrechnung</i>	<i>Fr.</i>	<i>176'043.75</i>
<i>Kreditüberschreitung</i>	<i>Fr.</i>	<i>1'043.75</i>
2. Das Postulat von Landrat Karl Willimann 2006/289 «175 Jahre Basel-Landschaft - Zeichen setzen!» wird als erfüllt abgeschrieben.

Für das Protokoll:

Michael Engesser, Landeskanzlei

*

Nr. 1600

23 2009/181

Berichte des Regierungsrates vom 16. Juni 2009 und der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion vom 4. Januar 2010: Grundsatzbeschlüsse zur Festlegung der Sekundarschulkreise und der Sekundarschulstandorte. 1. Lesung

Kommissionspräsident **Karl Willimann** (SVP) erwähnt einleitend, dass sich die BKSK mit diesem happigen Geschäft vertieft auseinander gesetzt habe. Er fasst zuhänden des Plenums im Landratssaal den Kommissionsbericht zusammen mit spezifischem Verweis auf die Zielsetzung der Vorlage, den Ablauf der Beratung, die grösseren Konfliktbereiche (insbesondere bestimmte Standorte und präsentierte Zahlen bzgl. Schüler und Kosten) sowie auf die Vorbehalte und Anträge der Parteien gegenüber der Vorlage. Die Kommission ist froh, einen salomonischen Entscheid getroffen zu haben.

– Eintretensdebatte

Gemäss **Eva Chappuis** (SP) ist die SP einstimmig für die Beschlüsse der Kommission – der Sachverhalt sei vom Kommissionspräsidenten hinreichend erklärt worden. Dabei erscheint nach der heutigen Debatte über das Landwirtschaftsgesetz und die angebliche Tatsache, dass Baselland über ein Berggebiet verfügt, Reigoldswil als Schulstandort, den es sozusagen zum «Schutz des Berggebiets» zu erhalten gilt. Für die betroffenen Kinder und Eltern in Reigoldswil bedeutet dies aber, dass sie nicht vor Ort in den Genuss des gesamten Sekundarschulangebot kommen werden und sich an andere Orte begeben werden müssen, wozu die Schule gemäss Angaben des Gemeinderats aber durchaus bereit ist. Wie lange Reigoldswil noch Sekundarschulstandort sein kann, ist von verschiedenen Entwicklungen abhängig und kann heute nicht vorausgesagt werden.

Bubendorf soll im Schulkreis Ergolz I eingefügt werden. Diese Gemeinde soll weiterhin das Sekundarschulangebot in Liestal nutzen können. Dieser Schulkreis wird dadurch nicht übermässig gross, und eine vernünftige Einteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Standorte Frenkenbünthen, Burg und Frenkendorf mit dem jetzigen und auch dem zukünftigen Bestand wird aufgrund des vorhandenen Raums tatsächlich möglich sein.

Betreffend der Regelung für Arlesheim und Münchenstein hält sie den ursprünglichen Begriff «vorläufig» im Dekret für einen Pleonasmus, weil für sie jedes Dekret nur vorläufigen Charakter hat – deshalb hat man sich nicht gegen die Streichung dieses Worts gewehrt. Auch scheint die vorgeschlagene Lösung nicht die beste aller Möglichkeiten zu sein. Deshalb wird sich vielmehr gerade im Rahmen der Übernahme der Sekundarschulbauten die Frage stellen, welches langfristig die beste Lösung für diesen Schulkreis sei. Für den Moment ist es vertretbar, einen Schulstandort mit zwei Anlagen zu haben.

Die Berechnungen der Beraterfirma Planconsult AG haben ergeben, dass mit der neuen Variante der Kommission keine exorbitanten, nicht verantwortbaren Mehrkosten entstehen. Allerdings sind gewisse Aspekte der Berechnungen für die Kommission nur sehr schwer nachvollziehbar gewesen. Solche Unterlagen für die Beratung einer Vorlage sind eine Zumutung.

An die Adresse der Grünen ist zu sagen, dass die sieben Schulkreise vernünftig angelegt sind: Damit kann eine vernünftige Klassenbildung vorgenommen werden. Wenn es ein Ziel sein soll, die Höchstzahlen bei den Klassengrössen zu senken, können nicht gleichzeitig möglichst flächendeckend möglichst kleine Klassen gebildet werden: Dafür fehlen – «ausser im Berggebiet» – die Mittel. Im unteren Baselbiet kommen die Schülerinnen und Schüler mit dem ÖV oder mit dem Fahrrad problemlos von einem Ort zum andern, um so Schulen mit einem guten Angebot besuchen zu können. Schulen mit 30 Klassen, von denen es nur wenige gibt, sind keine Mammut-Schulen, wie man sie in Deutschland findet, in denen sich z.B. 2'500 Kinder zurecht finden müssen. Aber auch grosse Schulen sind nicht per se schlecht, wie gewisse Schulen in Deutschland beweisen.

Die SP ist mit den jetzt vorgeschlagenen Schulstandorten einverstanden, weshalb sie allen Anträgen zustimmen wird.

Paul Wenger (SVP) meint, die Hauptanliegen der SVP seien in der vorliegenden Variante vollumfänglich berücksichtigt worden: die Anpassungen bei Arlesheim/Münchenstein und bei Reigoldswil wie auch die Kostenüberprüfungen und Wirtschaftlichkeitsanalysen. Die SVP ist einstimmig für den Antrag der Kommission.

Laut **Bea Fünfschilling** (FDP) spricht sich auch die FDP einstimmig für den Antrag der Kommission aus. Die Beratungsfirma legte vier Varianten vor, wobei der jetzt vorgeschlagene Beschluss nicht die kostengünstigste Variante ist.

Die FDP hat sich gehütet, sich für die günstigste Variante, die auch Schulhausschliessungen vorgesehen hätte, auszusprechen, weil der Bildungsbereich politisch sehr sensibel ist. Gefährliche Schulwege oder eine verminderte Standortattraktivität von Gemeinden können den Volkszorn heraufbeschwören. Vielerorts hat man auf die vier Varianten reagiert: Eine geplante Schulschliessung in Binningen mit Verschiebung der Schüler nach Oberwil hat dort überhaupt keine Freude ausgelöst.

Die BKSK hat die verschiedenen Anliegen ernst genommen, hat Anhörungen durchgeführt und ist aufgrund dieser zum vorliegenden Kompromiss gelangt.

Die FDP hat zwei Erwartungen: Die Sekundarschulhäuser sollen möglichst bald durch den Kanton übernommen werden, und diese sollen dann durch den Kanton für guten, modernen Unterricht in Stand gehalten werden.

Die Rednerin freut sich als Lehrerin über den Einsatz von Schülerinnen und Schülern zugunsten ihrer Schule, die auf Plakaten auch ihre Wünsche bekannt geben.

Urs Berger (CVP) spricht zunächst dem Kommissionspräsidenten seinen herzlichen Dank für dessen hervorragenden Bericht aus. Die CVP-/EVP-Fraktion unterstützt die Anträge der Kommission einstimmig: Sie ist glücklich darüber, dass das Fünfliber-Tal seine eigenständige Schule behalten kann und die Bubendörfer Schüler weiterhin nach Liestal zur Schule gehen, bzw. allenfalls nach Frenkendorf ausweichen können. Alles andere wäre gerade aus familienpolitischer Sicht eine Zumutung gewesen. Der Antrag zu Münchenstein/Arlesheim ist zu unterstützen, da es ein guter Vorschlag ist, der aus eigenem Antrieb der Gemeinden gefunden worden ist.

Jürg Wiedemann (Grüne) betont noch einmal, dass die Grünen erhebliche Mühe mit der Vorlage haben.

Sie sprechen sich zunächst für Schulen mit 200 bis 500 Schülern mit 9 bis 18 Klassen aus. Bei solchen Schulgrössen ergeben sich weniger Probleme hinsichtlich Gewalt, Rassismus oder auch Mobbing. Für den kleinen Raum des Baselbiets braucht es deshalb auch kleine Schulen.

Im Weiteren wollen sie damit die Familien stärken: Die Kinder sollen in der Regel zu Fuss oder per Velo die nächstgelegenen Schulen, wenn möglich in der eigenen Gemeinde, besuchen können. Entsprechend ist der Kanton nicht in 7 «Mammut-Schulkreise», sondern in mehr und kleinere Kreise aufzuteilen, um so auch zu grosse Verschiebungen von Schülerinnen und Schüler unter den jeweils angeschlossenen Gemeinden zu vermeiden, wie dies dann rechtlich möglich wäre – was aber vernünftige Schulleitungen wohl nicht tun würden.

Die Grünen beantragen deshalb die Rückweisung der Vorlage an die Regierung: Die Anzahl Sekundarschulkreise ist «ganz deutlich» zu erhöhen. Pro Schulanlage sollen weniger Schüler vorgesehen werden.

Hanni Huggel (SP) bringt als Einwohnerin von Münchenstein, die schon dort die Schule besucht hat, zunächst eine dringende fällige Korrektur an: In Münchenstein geht es um das *Schulhaus Lärchen an der Lärchenstrasse* – es gibt keinen Lärchenweg und kein Lärchenfeld.

Sie dankt der Regierung für die Vorlage, welche für Münchenstein ursprünglich gut gewesen wäre. Aber mittlerweile scheint Münchenstein auf der Verliererseite zu stehen: Arlesheim wollte den Schulstandort Münchenstein nicht akzeptieren, weshalb die beiden Gemeinden zusammen verhandelt haben. Man einigte sich auf eine Schule mit einer Schulleitung und einem Schulrat an vorläufig zwei Standorten. Die Münchener Schulleitung hat dieser Einigung nur zugestimmt, weil sie von einem neuen, kleinen Schulhaus auf dem Bruckfeld-Areal ausgegangen ist, welches auch erweiterbar sein sollte für den Fall, dass es nur noch einen Schulstandort geben sollte – das entsprechende Areal ist von der Gemeinde schon seit längerem für Schulbauten reserviert worden.

Nun haben sich die beiden Gemeinden – wieso auch immer – darauf geeinigt, das Wort «vorläufig» im entsprechenden Dekretsparagraphen zu streichen, so dass die zwei Schulstandorte eigentlich festgelegt sein sollten. Die Berechnungen des Hochbauamts und der Beraterfirma haben aber gezeigt, dass es günstigere Lösungen gibt. Allerdings stellt sich die Frage, ob dies nicht nur scheinbare Sparlösungen sind, denn Sanierungen und Raumerweiterungen sind im ersten Augenblick sicher billiger.

Münchenstein steht mit einem 60-jährigen, energetisch katastrophalen Schulgebäude im Wohnquartier an der Lärchenstrasse auf jeden Fall ganz klar als Verlierer da, denn dort kann kein moderner Schulbetrieb veranstaltet werden. Mit aufwendigen Reservebauten müsste man dem Bildungsgesetz und der Forderung nach einer Sekundarschule unter einem Dach Folge leisten. Es ist sehr fraglich, ob am Standort Lärchenstrasse alle Anforderungen an eine Schule erfüllt werden können. Auch wenn die Zusammenarbeit mit Arlesheim gut ist, wird es mit dem Beschluss zu zwei Standorten für Münchenstein sehr schwierig, ein neues Schulhaus zu erhalten.

Sie bittet den Kanton in den kommenden Verhandlungen

mit den Gemeinden um sorgfältige Berechnungen, denn es geht um die Frage *Neubau oder Sanieren*. Natürlich muss sich auch die Gemeinde Münchenstein bewegen, auf jeden Fall ist aber – zugunsten aller Betroffenen – auch über ein neues Schulhaus zu diskutieren.

Hannes Schweizer (SP) ist «als Volksvertreter der Bergregion» froh über die voraussichtliche Zustimmung zur Vorlage.

Mit der Generellen Aufgabenprüfung (GAP) von August 2005 wollte der Landrat CHF 132 Millionen einsparen und davon CHF 30 Millionen bei der Bildung. Drei der vorgeschlagenen Massnahmen sind – wegen der nötigen Gesetzesänderungen zur Abstimmung vorgelegt – sind vom Stimmvolk wuchtig verworfen worden.

Auch die Überprüfung der Schulstandorte sollte insbesondere gemäss der Ratsrechten CHF 15 Millionen an Einsparungen einbringen. Ganz offensichtlich ist aber das Ergebnis gerade auch angesichts der aufgewendeten Ressourcen nun, fünf Jahre später, «Schall und Rauch», so dass solche Übungen in Zukunft bzgl. Zielsetzung wohl besser hinterfragt werden müssen – auch wenn es erfreulich ist, dass man die entsprechenden Schulstandorte erhalten kann.

Urs von Bidder (EVP) ist ebenfalls frustriert: Es sei bei diesem wichtigen Anliegen viel Energie und Zeit verwendet worden für «Schnapsideen» und «Schreibtischergebnisse». Die effektiven Lösungen sind «mit gesundem Menschenverstand» in der Kommission erarbeitet worden, so dass sich die Frage stellt, wieso nicht schon von Anfang an vernünftige Lösungen präsentiert werden konnten.

Hansruedi Wirz (SVP) ist erleichtert und erfreut über den Antrag der Kommission. Er hält das Ganze für eine gute Lösung aus Sicht der Schüler und Dörfer. In Sachen Schule verhält es sich für die Randregionen wie bei der Post und den Läden: Man muss Sorge tragen zu dem, was man hat, und sich nicht allzu sehr den Kopf darüber zerbrechen, was alles getan werden könnte. Das heisst nicht, dass gewisse Dinge überprüft werden müssen, aber Gutes muss erhalten bleiben.

Auch **Klaus Kirchmayr** (Grüne) fragt sich, wieviel Energie in die Planung der Schulkreise investiert werden solle. In der Regel entspricht ja das Resultat den Wünschen der betroffenen Gemeinden. Deshalb muss man sich fragen, welches die Rolle des Kantons in dieser Sache ist, die doch klar die Gemeinden unter sich lösen können. So wird dies auch in praktisch allen anderen Kantonen gehandhabt, und nur so sind bedarfsgerechte und finanzierbare Lösungen möglich: Die Menschen in den Gemeinden sind sich sehr wohl bewusst, wieviel Geld sie in die Schulen investieren wollen.

Landratspräsident **Hanspeter Frey** (FDP) bittet die verbleibenden Rednerinnen, sich angesichts der fortgeschrittenen Zeit und der noch anstehenden Verabschiedung möglichst kurz zu fassen.

Eva Chappuis (SP) erinnert Klaus Kirchmayr daran, dass die Sekundarschulen gemäss Bildungsgesetz vom Kanton getragen werden. Für eine «Kommunalisierung der Kantonsschule» muss ein entsprechender Vorstoss eingereicht werden.

Bea Fünfschilling (FDP) wollte zum einen Klaus Kirchmayr genau das gleiche sagen und erwidert zum andern Hanni Huggel, dass die gute Zusammenarbeit zwischen Münchenstein und Arlesheim, die nun in die Wege geleitet worden ist, untergraben würde, wenn in Münchenstein ein neues Schulhaus gebaut werden sollte. Auch die FDP fordert Räumlichkeiten für modernen Unterricht, aber dies wird eine künftige Planungsaufgabe des Kantons sein.

Regierungspräsident **Urs Wüthrich** (SP) meint, die ganze Diskussion um Schulstandorte sei für ihn damals an einer Veranstaltung in Reigoldswil – kurz vor den Wahlen – ernst geworden. Er ist froh, keine der damals gemachten Äusserungen korrigieren zu müssen.

Der Frage, ob man nicht den heutigen Zustand so belassen und seiner eigenen Entwicklung überlassen könne oder was und warum geplant werde, ist zu antworten, dass Schülerinnen und Schüler wissen müssen, wohin sie in die Schule gehen können. Ebenso wollen und müssen Lehrer wissen, wo sie unterrichten sollen. Und gerade auch wegen des Rückgangs der Schülerinnen- und Schülerzahlen ist eine Planung unerlässlich.

Es wird ausserdem zu einer Strukturänderung kommen: Von vier Jahren Sekundarschule wird man auf deren drei wechseln. Diese Entwicklung sich selbst oder dem Zufall zu überlassen, wäre verantwortungslos. Nicht zuletzt sieht das Bildungsgesetz drei Niveaus, aber jeweils nur eine Schule und eine Leitung vor. Dieser Auftrag ist mit der entsprechenden Planung umzusetzen.

Ohne Expertise wäre wohl keine sachliche Diskussion über die Planung möglich. Es ist doch eigentlich tröstlich, dass die Politik offenbar nicht ganz überflüssig ist und die Planung nicht an «Technokraten» delegiert werden kann, sondern diese von den Volksvertretern kritisch untersucht werden muss. Die dafür aufgewendete Zeit ist im Sinne von soliden, demokratischen Entscheiden zweckmässig gewesen.

Es war wichtig, die Erfahrung zu machen, dass den Gemeinden «ihre» Schulen am Herzen liegen. Es ist zu hoffen, dass dies dann auch bei den Verhandlungen für die Schulhausübernahmen der Fall sein wird. Die Vorlage für die Übernahme der Sekundarschulhäuser ist bereit und kann jederzeit von der Regierung für die Vernehmlassung verabschiedet werden.

Aber betreffend der Kommunalisierung der Sekundarschule müssen sich die Grünen wegen allfälliger unterschiedlicher Ansichten wohl noch fraktionsintern absprechen. In Baselland sind auf jeden Fall schon allein aufgrund der Einwohner- und damit auch Schülerzahlen keine Mammut-Schulkreise möglich. Man darf nicht vergessen, dass es in der Planung ganz unterschiedliche Ansprüche (u.a. kurze Schulwege, Wirtschaftlichkeit, Pädagogisches) zu berücksichtigen galt. Stimmt man einem Rückweisungsantrag zu, der zwar eine Kostensenkung von CHF 68 Millionen zur Folge hat, bzw. für den Bildungsbereich rund CHF 27 Millionen, können dennoch nirgendwo Klassen mit 13-14 Schülerinnen und Schüler geführt werden, weil es sich nicht besser einrichten lässt. Ohne gewisse Eingriffe wird man aber ohnehin nicht auskommen, denn sämtliche, heutigen Nebenstandorte werden in absehbarer Zeit geschlossen werden. Diese Konsequenzen scheinen aber in hohem Masse akzeptiert zu werden und können umgesetzt werden. Er beurteilt die intensive Diskussion als gut, und die anstehenden Beschlüsse können nun auf einer Basis von soliden Mehrheiten gefasst werden.

Die Beschlussfassung heute ist für ihn der eigentlich wichtigste Aspekt.

Daniel Münger (SP) möchte genauer wissen, ob man in Münchenstein mittelfristig mit einem neuen Schulhaus rechnen könne.

Regierungspräsident **Urs Wüthrich** (SP) kann dazu zum heutigen Zeitpunkt keine Antwort geben. Diese Frage wird sich mit dem Entscheid zu Sanierung oder Neubau klären.

://: Eintreten ist unbestritten

://: Der Landrat lehnt den Rückweisungsantrag der Grünen mit 65:10 Stimmen bei 0 Enthaltungen ab. [Namenliste einsehbar im Internet; 17.07]

– *Bildungsgesetz*

– *Erste Lesung*

Titel und Ingress *Keine Wortbegehren.*

I. *Keine Wortbegehren.*

§ 29 *Keine Wortbegehren.*

§ 89 lit. d *Keine Wortbegehren.*

II. *Keine Wortbegehren.*

– *Rückkommen*

Es wird kein Rückkommen verlangt.

://: Damit ist die erste Lesung abgeschlossen.

– *Dekret*

– *Erste Lesung*

Jürg Wiedemann (Grüne) macht nochmals auf die Position der Grünen aufmerksam, die allen klar sein dürfte. Seine Fraktion verzichtet deshalb darauf, die bereits in der Kommission gestellten Anträge im Landrat zu wiederholen.

Titel und Ingress *Keine Wortbegehren.*

§ 1-4 *Keine Wortbegehren.*

– *Rückkommen*

Es wird kein Rückkommen verlangt.

://: Damit ist die erste Lesung beendet.

Für das Protokoll:

Michael Engesser, Landeskanzlei

*

Begründung der persönlichen Vorstösse

Nr. 1601	Nr. 1610
2010/008 Motion von Agathe Schuler vom 14. Januar 2010: Schaffung der gesetzlichen Grundlagen für Anschlusspflicht an Wärmeverbundanlagen	2010/017 Postulat von Isaac Reber vom 14. Januar 2010: Grundsätzliche Überprüfung der Unternehmensbesteuerung
Nr. 1602	Nr. 1611
2010/009 Postulat der SP-Fraktion vom 14. Januar 2010: Armutsbericht Baselland	2010/018 Postulat von Isaac Reber vom 14. Januar 2010: Überprüfung Baukonzept Aesch Nord
Nr. 1603	Nr. 1612
2010/010 Postulat von Pia Fankhauser vom 14. Januar 2010: Auswirkungen von DRG und neuer Pflegefinanzierung auf Patientinnen und Patienten	2010/019 Postulat von Isaac Reber vom 14. Januar 2010: Überprüfung Baukonzept Umfahrung Liestal
Nr. 1604	Nr. 1613
2010/011 Postulat von Beatrice Fuchs vom 14. Januar 2010: Schaffung einer Stelle für eine Jugendbeauftragte / einen Jugendbeauftragten für den Kanton Basel-Landschaft	2010/020 Postulat von Klaus Kirchmayr vom 14. Januar 2010: Überprüfung Baukonzept Strafjustizzentrum Muttenz
Nr. 1605	Nr. 1614
2010/012 Postulat von Josua M. Studer vom 14. Januar 2010: Verlängerung und Verknüpfung der Tramlinie 8 mit der Tramlinie 6	2010/021 Postulat von Stephan Grossenbacher vom 14. Januar 2010: Ein Unternehmensgründungs-Zentrum für die Frenketaläler?
Nr. 1606	Nr. 1615
2010/013 Postulat von Regina Vogt vom 14. Januar 2010: Integration von Alltagskompetenzen / Hauswirtschaft als Pflichtfach	2010/022 Postulat von Jürg Wiedemann vom 14. Januar 2010: DTU-Medienverleih künftig nicht mehr möglich?
Nr. 1607	Nr. 1616
2010/014 Postulat von Marianne Hollinger vom 14. Januar 2010: Krankheitsabzüge machen Steuerabteilungen krank	2010/023 Postulat der Grünen-Fraktion vom 14. Januar 2010: Regio S-Bahn: Neuer Wendebahnhof Basel St. Johann und zusätzliche Haltestelle am Morgartenring
Nr. 1608	Nr. 1617
2010/015 Postulat von Felix Keller vom 14. Januar 2010: Ein Konzept für eine Nutzung von Wald und Flur	2010/024 Interpellation von Pia Fankhauser vom 14. Januar 2010: Welchen Stellenwert haben Mütterberaterinnen im Kanton Baselland?
Nr. 1609	Nr. 1618
2010/016 Postulat von Elisabeth Schneider vom 14. Januar 2010: Simulation Kanton Basel	2010/025 Interpellation von Daniele Ceccarelli vom 14. Januar 2010: Vollkanton Basellandschaft
	Nr. 1619
	2010/026 Interpellation von Daniele Ceccarelli vom 14. Januar 2010: Gratisparkplätze mit Stromanschluss für Elektroautos im Kanton

Nr. 1620

2010/027

Interpellation von Rita Bachmann vom 14. Januar 2010: Katastrophenübung im Auhafen

Nr. 1621

2010/028

Interpellation von Elisabeth Augstburger vom 14. Januar 2010: Sans-Papiers

Nr. 1622

2010/029

Interpellation von Isaac Reber vom 14. Januar 2010: Wo steht die regionale Spitalpolitik?

Nr. 1623

2010/030

Interpellation von Jürg Wiedemann vom 14. Januar 2010: Sanierungs- und Überwachungskonzept der Chemiemülldeponien MuttENZ

Nr. 1624

2010/031 Verfahrenspostulat von Klaus Kirchmayr vom 14. Januar 2010: Meldefrist für Wahlen, welche durch den Landrat erfolgen

Nr. 1625

2010/032

Parlamentarische Initiative von Simon Trinkler vom 14. Januar 2010: Ungleichbehandlung verschiedener Veranstalter beim Kostenersatz von Polizeieinsätzen

Zu allen 25 und damit eine neue Rekordzahl markierenden Vorstössen keine Wortbegehren.

Für das Protokoll:

Michael Engesser, Landeskanzlei

*

Nr. 1626

Mitteilungen

Verabschiedung von Hanspeter Ryser

Landratspräsident **Hanspeter Frey** (FDP) erinnert daran, dass Hanspeter Ryser am 1. Januar 1998 für Hansruedi Tschopp nachgerückt sei. Er war schon damals als Gemeinderat von Oberwil sehr aktiv für das öffentliche Leben und das Gemeinwesen. In seiner Zeit als Landrat war er Mitglied in sechs Kommissionen – die Spezialkommission Parlament und Verwaltung hat er vom 9. September 2004 bis zum 15. Januar 2009 präsidiert – und hat insgesamt zehn Vorstösse zu aktuellen Vorkommnissen in der politischen Landschaft, bzw. von öffentlichem Interesse eingereicht. Der persönliche Höhepunkt ist aber sicher sein Landratspräsidialjahr 2003/2004 gewesen.

Nun wird er – nach der Wahl 2008 – wieder auf kommunaler Ebene als Gemeinderat aktiv. Da er dieses Amt gewissenhaft ausführen will, tritt er nach zwölf Jahren von seinem Landratsmandat zurück.

Er hat sich sehr stark engagiert für das Baselbiet, für Oberwil und insgesamt für die Gemeinschaft. Dafür gebührt ihm der herzliche Dank.

Landratspräsident Hanspeter Frey wünscht ihm viel Erfolg für seinen weiteren, auch politischen Lebensweg, alles Gute, aber vor allem eine gute Gesundheit. «Hanspeter: Danggschön vilmoll!» [*Langer und herzlicher Applaus. Landratspräsident Hanspeter Frey überreicht ihm als obligates Abschiedsgeschenk einen Kugelschreiber.*]

Schluss der Sitzung

Landratspräsident **Hanspeter Frey** (FDP) verweist auf die anschliessende Ratskonferenz, wünscht allen Kolleginnen und Kollegen eine gute Heimkehr in der Hoffnung, alle am 28. Januar 2010 wieder zu sehen, und schliesst die Sitzung um 17.15 Uhr.

Für das Protokoll:

Michael Engesser, Landeskanzlei

*

Die nächste Landratssitzung findet statt am

28. Januar 2010

Für die Richtigkeit des Protokolls

Im Namen des Landrats

der Präsident:

der Landschreiber: